

Bachelorarbeit im Studiengang

Bibliotheks- und Informationsmanagement

Eine Beispielsammlung für RDA-Katalogisate – Konzept für eine kooperativ geführte Online-Plattform

A collection of examples for RDA catalogue records –
concept for a cooperatively managed online-platform

Vorgelegt von Larissa Muhr

an der Hochschule der Medien Stuttgart

am 15.02.2017

zur Erlangung des akademischen Grades eines

Bachelor of Arts

Erstprüferin: Prof. Heidrun Wiesenmüller

Zweitprüferin: Barbara Mäule-Müller

Ehrenwörtliche Erklärung

Hiermit versichere ich, Larissa Muhr, ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel: „Eine Beispielsammlung für RDA-Katalogisate – Konzept für eine kooperativ geführte Online-Plattform“ selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen wurden, sind in jedem Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht oder in anderer Form als Prüfungsleistung vorgelegt worden.

Ich habe die Bedeutung der ehrenwörtlichen Versicherung und die prüfungsrechtlichen Folgen (§26 Abs. 2 Bachelor-SPO (6 Semester), § 24 Abs. 2 Bachelor-SPO (7 Semester), § 23 Abs. 2 Master-SPO (3 Semester) bzw. § 19 Abs. 2 Master-SPO (4 Semester und berufsbegleitend) der HdM) einer unrichtigen oder unvollständigen ehrenwörtlichen Versicherung zur Kenntnis genommen.

Ort, Datum

Unterschrift

Kurzfassung

Die Umstellung von Regelwerk RAK auf den internationalen Standard RDA bedeutet für Bibliotheksbedienstete eine immense Veränderung. Da Beispiele eine gute Möglichkeit sind, um sich in ein neues System einzulernen, werden in vielen Bibliotheken eigene Beispielsammlungen erstellt. Im Rahmen einer extensiven Umfrage gilt es herauszufinden, wie weit verbreitet die Nutzung interner Beispielsammlungen ist und wie diese aufgebaut sind. Zudem ergründet die Umfrage, ob gesteigertes Interesse an einer Beispielsammlung in Form einer kooperativ geführten Online-Plattform besteht, und wie diese gestaltet sein müsste, um genutzt zu werden. Es werden Möglichkeiten zur technischen Umsetzung einer solchen Beispielsammlung dargestellt, woraufhin ein Konzept für eine derartige Sammlung auf der Basis eines Wikis folgt.

Abstract

Converting the German system of cataloguing, the “Regeln für alphabetische Katalogisierung (RAK)” to the international guidelines of the standard RDA implies a significant transition for library staff. As examples are a well-established method of acquiring new skills, many libraries create internal and individual collections of examples containing catalogue records. By means of an extensive survey, the study aims to ascertain how widespread the usage of internal collections of examples actually is, as well as how they are organized. Furthermore the survey aims to fathom whether or not there is a strong interest concerning a collection of examples in the form of a cooperatively led online platform, as well as how such a platform would have to be designed to be used. Multiple options for the technical implementation of such a collection of examples are proposed, followed by the conceptualization of such a collection on the basis of a wiki.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Rücklaufstatistik der Umfrage	14
Abb. 2: Anteil des Katalogisierens im Arbeitsalltag	16
Abb. 3: Wie wichtig sind Beispiele im Arbeitsalltag?	17
Abb. 4: Nutzung einer eigenen Beispielsammlung	19
Abb. 5: Zugriff auf die Beispielsammlung	20
Abb. 6: Form der Beispielsammlung	22
Abb. 7: Sonstige Formen der Sammlung	24
Abb. 8: Umfang der Beispielsammlung	25
Abb. 9: Inhaltliche Ordnung der Beispiele	26
Abb. 10: Notizen zu den Beispielen	29
Abb. 11: Wie würde eine überregionale Beispielsammlung beurteilt?	31
Abb. 12: Voraussichtliche Nutzung einer Beispielsammlung	32
Abb. 13: Aktive Beteiligung an der Beispielsammlung	36
Abb. 14: Bedingungen zur aktiven Beteiligung	37
Abb. 15: Kontaktaufnahme innerhalb der Beispielsammlung	39
Abb. 16: Sonstige Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme	40
Abb. 17: Beispielanpassung	41

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Aleph	Automated Library Expandable Program Hebrew University of Jerusalem
Bsp.	Beispiel(e)
DNB	Deutsche Nationalbibliothek
GND	Gemeinsame Normdatei
PICA	Project of Integrated Catalogue Automation
RAK	Regeln für alphabetische Katalogisierung
RDA	Resource Description and Access
VGZ	Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds
ZDB	Zeitschriftendatenbank

Inhaltsverzeichnis

Ehrenwörtliche Erklärung	1
Kurzfassung	2
Abstract.....	2
Abbildungsverzeichnis	3
Abkürzungsverzeichnis	4
1. Einleitung	7
2. Methodik der Umfrage	10
2.1 Allgemeines	10
2.2 Angewandte Methode	10
2.3 Ziel der Umfrage	11
3. Pretest	12
3.1 Vorgehen	12
3.2 Ergebnisse.....	12
4. Auswertung der Ergebnisse der Umfrage	14
4.1 Allgemeines zur Tätigkeit und zur Nutzung von Beispielen	15
4.2 Bestehende Beispielsammlungen in Bibliotheken	20
4.3 Wünsche und Anforderungen im Bezug auf eine kooperative Online- Plattform mit Beispielen	30
4.4 Fazit	45
5. Optionen für die technische Umsetzung	46
5.1 Wikis	46
5.1.1 Definition.....	46
5.1.2 Erläuterung der Vor- und Nachteile	47
5.1.3 Fazit.....	52
5.2 Datenbanken	52
5.2.1 Definition.....	52

5.2.2 Erläuterung der Vor- und Nachteile	54
5.2.3 Fazit.....	56
5.3 Weitere Möglichkeiten.....	57
5.3.1 Blog	57
5.3.2 Internetforum	59
6. Konzept auf Grundlage der Umfrageauswertung	60
7. Fazit	67
Quellenangaben.....	69
Anhang: Fragebogen	71

1. Einleitung

Schon lange gab es Bestrebungen, die verschiedenen Katalogisierungsstandards, die es weltweit gibt, durch einen internationalen Standard zu ersetzen. Es sollte möglich gemacht werden, Metadaten zu erstellen, die dann auf internationaler Ebene ausgetauscht werden können¹. Dadurch entstand der neue Standard Resource Description and Access (kurz: RDA), welcher eine Weiterentwicklung des anglo-amerikanischen Regelwerks ist. Die erste englischsprachige Fassung wurde im Jahr 2010 veröffentlicht. Auch für den deutschsprachigen Raum plante man die Umstellung für die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) wie auch für die Verbünde in Deutschland und Österreich, welche für das Zeitfenster vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 2015 angesetzt wurde. Die Umstellung des Bibliotheksdienstleisters ekz wie auch die Umstellung in der Schweiz dauerte jedoch länger an. In der Gemeinsamen Normdatei (GND) hingegen werden schon seit dem 1. Juli 2014 die Normdatensätze nach RDA erfasst². Jedoch zeigte sich schnell, dass RDA noch nicht für alle Materialarten vollständig geeignet ist³ und hierbei noch Nachbesserungsbedarf besteht. So gibt es auch heute noch, über ein Jahr nach der Einführung von RDA, Ergänzungen und Änderungen auf verschiedenen Ebenen, aber auch in den deutschsprachigen Anwendungsrichtlinien selbst. Auch in Zukunft wird es weitere Umwälzungen geben, da RDA als ein dynamischer Standard geplant ist, was regelmäßige Änderungen zum Alltag macht.

Trotz guter und umfangreicher Vorbereitung auf den Umstieg auf RDA⁴ entstanden hierdurch Unsicherheiten, da die meisten Bibliotheksbeschäftigten in der Ausbildungszeit noch den alten Katalogisierungsstandard „Regeln für die alphabetische Katalogisierung“ (RAK) lernten.

¹ Vgl. Behrens, Renate; Frodl, Christine (2014): Erste Meilensteine im RDA-Projekt, in: Dialog mit Bibliotheken 2014, 1, S. 25. URL: <http://d-nb.info/1058934201/34> (09.02.2017)

² Vgl. Behrens, Renate (2014): RDA spricht deutsch – Erste Datensätze nach RDA im Echtbetrieb, in: Dialog mit Bibliotheken 2014, 2, S. 16. URL: <http://d-nb.info/1068614390/34> (09.02.2017)

³ Vgl. Behrens, Renate (2016): „Was mache ich mit der Haarlocke?“ – RDA und Spezialbestände, in: Dialog mit Bibliotheken 2016, 2, S. 4. URL: <http://d-nb.info/1115809962/34> (09.02.2017)

⁴ Vgl. Behrens, Renate (2015): RDA: Die D-A-CH-Länder vor dem Umstieg – der Dialog der Anwender hat begonnen, in: Dialog mit Bibliotheken 2015, 2, S. 26. URL: <http://d-nb.info/1077321759/34> (09.02.2017)

Auch schon zu RAK-Zeiten waren Beispiel-Katalogisate stets eine gute Möglichkeit, Unsicherheiten beim Katalogisieren seltener Fälle zu vermeiden. So hatten sich viele Katalogisierende im Laufe der Zeit einige Beispiele geschaffen, in welchen sie diverse Arten von Titelaufnahmen nachschlagen konnten und sich diese, auch in Spezialfällen, zu Nutze machen konnten.

Für das neue Regelwerk RDA stellen Beispiele eine sehr große Hilfe beim Katalogisieren dar. Speziell die Themen Körperschaften als geistige Schöpfer, Bildbände und Zusammenstellungen stellen die Bibliothekare oft vor Probleme, da sich in diesen Bereichen viel geändert hat. So gibt es auch jetzt unter dem neuen Regelwerk wieder viele Beispielsammlungen, welche sich katalogisierende Bibliotheksbeschäftigte selbst angelegt haben oder mit Kollegen zusammen erstellt haben.

Eine naheliegende Idee ist es deshalb, aus den vielen privaten und bibliotheksinternen Beispielsammlungen eine große, kooperativ erstellte Online-Plattform mit Beispielen in verschiedenen Formaten und aus verschiedenen Verbünden zu erstellen. In dieser Bachelorarbeit wird untersucht, ob der Aufbau einer solchen Plattform sinnvoll wäre und wie eine solche Plattform in organisatorischer und technischer Hinsicht praktisch umgesetzt werden könnte.

Zwar haben auch die Universitätsbibliothek Regensburg⁵ und die DNB kooperativ mit der AG RDA im RDA-Info-Wiki Beispielsammlungen⁶ mit RDA-Katalogisaten, diese decken jedoch bei weitem noch nicht alle Fälle ab, für die man sich Beispiele wünschen würde. Zudem liegen die Beispiele in der Sammlung der Universitätsbibliothek Regensburg nur im Format von Aleph (Automated Library Expandable Program Hebrew University of Jerusalem) vor, ebenso wie größtenteils die Beispiele im RDA-Info-Wiki. Weniger Beispiele liegen in PICA (Project of Integrated Catalogue Automation) und nur sehr wenige in beiden Formaten vor. Doch decken diese beiden Formate auch nicht alle Formate der Verbünde ab. Eine weitere Schwierigkeit stellen

⁵ Bibliotheksverbund Bayern (2016): Beispielsammlung UBR. URL: <https://www.bib-bvb.de/web/kkb-online/rda-beispielsammlung-ubr> (08.02.2017)

⁶ Deutsche Nationalbibliothek (2016): Beispielsammlung Module 1-5. URL: <https://wiki.dnb.de/display/RDAINFO/Beispielsammlung+%7C+Module+1+-+5> (08.02.2017)

Unterschiede in der Regelwerkspraxis dar. So werden in den einzelnen Verbünden oft noch zusätzliche Sonderregelungen getroffen, welche es zu beachten gilt. Vermutlich liegt auch deshalb eine formatfreie Version vor.

Um ein Konzept für eine Beispielsammlung erstellen zu können, bei welchem auf die Bedürfnisse und Wünsche potentieller Nutzerinnen und Nutzer eingegangen wird, wurde eine Umfrage erstellt. In Kapitel 2 wird beschrieben, wieso diese Umfrage nötig war und wie bei der Umfrage vorgegangen wurde. Für die Umfrage selbst wurde ein Pretest durchgeführt, dessen Ergebnisse in Kapitel 3 dargestellt werden. Auch werden die Ergebnisse der Umfrage erläutert (Kapitel 4), indem die Ergebnisse der einzelnen Fragen geschildert und erklärt werden. Die Anforderungen an die Beispielsammlung, welche sich aus den Meinungen potentieller Nutzerinnen und Nutzer ergeben, werden zuletzt zusammengefasst.

In Kapitel 5 werden verschiedene Möglichkeiten zur technischem Umsetzung der kooperativen Beispielsammlung vorgestellt. Ausführlicher werden hierbei Wikis und Datenbanken, kürzer gefasst Blogs und Internetforen beschrieben.

Es folgt die Entwicklung eines Konzeptes, wie eine kooperative Online-Plattform für RDA-Katalogisate aussehen könnte (Kapitel 6). Dies beinhaltet unter anderem, in welcher Art (Wiki, Datenbank, u.a.) diese Plattform vorstellbar wäre, aber auch, was sie enthalten und können muss, um genutzt und gepflegt zu werden. Diese Anforderungen werden größtenteils den Ergebnissen der Umfrage entnommen.

2. Methodik der Umfrage

2.1 Allgemeines

Im Rahmen der Bachelorarbeit wurde im deutschsprachigen Gebiet eine Umfrage durchgeführt, die dazu dienen sollte, das Interesse an einer kooperativen Beispielsammlung wie auch die Anforderungen an eine solche herausfinden. Zusätzlich sollten damit Ideen und Vorschläge zu einem möglichen Aufbau der Beispielsammlungen gesammelt werden.

Zunächst stand die Überlegung im Raum, an der Umfrage nur einen sehr kleinen Personenkreis teilnehmen zu lassen. Es wurde jedoch beschlossen, die Umfrage einem größeren Personenkreis zugänglich zu machen, um repräsentativere Ergebnisse zu erhalten.

2.2 Angewandte Methode

Am geeignetsten zu einer Abfrage der Nutzerbedürfnisse ist eine Umfrage, sofern man möglichst viele Rückmeldungen erhalten möchte. Hierfür bietet sich eine Online-Umfrage an, da diese ein sehr breites Spektrum der potentiellen Nutzer im gesamten deutschen Sprachraum erreichen kann, wodurch das Konzept für die Beispielsammlung besser abgestimmt werden kann. Hierbei werden zudem Mitarbeiter aus verschiedenen Arten von Bibliotheken erreicht. Die Methode der persönlichen Befragung wurde auch in Erwägung gezogen. Diese hätte den Vorteil gehabt, bei Unstimmigkeiten der Antworten nachfragen zu können, jedoch hätte man deutlich weniger mögliche Nutzer erreichen können. Es wäre jedoch unwahrscheinlich, dass eine geringere Anzahl der Rückläufer sich als genauso repräsentativ erweist wie die hohen Rückläuferzahlen, welche sich durch eine Online-Umfrage ergeben können.

Für die Umfrage wurde das Online-Umfragetool SoSci Survey⁷ verwendet.

⁷ SoSci Survey GmbH (2015): Sosci Survey. oFb – der onlineFragebogen. URL: <https://www.soscisurvey.de/> (09.02.2017)

2.3 Ziel der Umfrage

Ziel der Umfrage war es, über die Zielgruppe der Beispielsammlung einen Überblick hinsichtlich der Nutzung von Beispielen, aber auch der Katalogisierungstätigkeiten zu bekommen. Ebenfalls diente die Umfrage dazu, herauszufinden, ob es in den Bibliotheken schon Beispielsammlungen gibt und wie diese aufgebaut und sortiert sind. Zudem sollten die Anforderungen, welche potentielle Nutzer an eine Beispielsammlung haben, gesammelt werden. Hierfür wurden 15 Fragen entworfen. Zu beachten galt es hierbei, dass die Fragen klar formuliert und schnell zu beantworten sind. Auch die Anzahl der Fragen sollte überschaubar sein, um abgebrochene Umfragen zu vermeiden.

3. Pretest

Um eine Umfrage erfolgreich durchführen zu können, sollte die erstellte Umfrage zunächst einen Pretest durchlaufen. Dies dient dazu, festzustellen, ob die Fragen für die Teilnehmer verständlich sind und ob es Unklarheiten und mögliche Ergänzungen gibt.

3.1 Vorgehen

Nach dem Erstellen eines vorläufigen Fragebogens ging dieser in den Pretest. Hilfe bei der Auswahl von in der Praxis stehenden Bibliothekaren als Pretester wurde von Frau Prof. Wiesenmüller geleistet, ebenso wurden Pretester unter den Studenten des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement ausgewählt. Diese erhielten eine E-Mail mit der Bitte um die Durchführung des Pretests mit einer kurzen Erklärung und dem Link zum Pretest.

3.2 Ergebnisse

Der Pretest wurde insgesamt 19-mal von externen Personen durchgeführt. Hierbei hatten diese die Möglichkeit, die Fragen regulär zu beantworten (als eine Art Funktionstest). Diese Antworten gehören später nicht zum Ergebnis der Umfrage.

Auch gab es unter jeder Frage ein Kommentarfeld, in welchem die Kommentare wie z.B. Verbesserungsvorschläge was die Formulierung oder die Auswahlmöglichkeiten anbelangt vermerkt werden konnten.

Die meisten Anmerkungen aus dem Pretest bezogen sich auf Formalien und Formulierungen. So gab es zu einzelnen Fragen Wünsche zur erweiterten Antwortmöglichkeit mit. Auch wurde an einigen Stellen vorgeschlagen, eine Möglichkeit für Mehrfachnennungen zu erstellen. Zur grafischen Darstellungen bei Fragen mit abstuften Ergebnissen gab es ebenfalls Kommentare, ob Grafik und Layout an bestimmten Stellen nicht zu

verbessern seien. Vorschläge zu komplett neuen Antwortmöglichkeiten gab es ebenfalls.

Aufgrund von Anregungen der Pretester wurden an zwei Stellen größere Änderungen vorgenommen. Im einen Fall wurden zwei Fragen zu einer einzigen zusammengefasst. Die Fragen lauteten ursprünglich „Bitte geben Sie an, unter welchen Bedingungen Sie eine solche Möglichkeit nutzen würden.“ und „Unter welchen Umständen würden Sie eine solche Möglichkeit nutzen und sich aktiv beteiligen?“. Diese Fragen wurden zusammengefasst unter „Bitte geben Sie an, wie eine solche Beispielsammlung aufgebaut sein müsste, damit Sie sie zum Nachschlagen nutzen würden (z.B. geprüfte Qualität, Beispiele in meinem Erfassungsformat).“

Ergänzt wurde eine Frage, welche sich mit dem Umfang der in den Bibliotheken vorhandenen Beispielsammlungen befasst.

Fast alle angeregten Änderungen aus dem Pretest wurden umgesetzt.

4. Auswertung der Ergebnisse der Umfrage

Nachdem die endgültige Umfrage, welche vollständig im Anhang nachzulesen ist, nach den Änderungen aus dem Pretest erarbeitet und nochmals auf alle Funktionen geprüft worden war, wurde eine Information mit der Bitte zur Teilnahme über die RDA-Info-Mailingliste⁸ verschickt, um möglichst viele Interessenten und potentielle Teilnehmer zu erreichen. Diese Liste wird von der Arbeitsstelle für Standardisierung bei der Deutschen Nationalbibliothek betrieben und richtet sich an alle, welche am Regelwerk RDA als auch an dessen Änderungen und Diskussionen rund um RDA interessiert sind. Deshalb ist es anzunehmen, dass sehr viele Katalogisierer diese Liste abonniert haben. Dies ist auch der Grund, weshalb der Entschluss fiel, diese Mailingliste und nicht eine andere, wie z.B. Inetbib⁹ zu nehmen, da bei der RDA-Info-Mailingliste gezielter RDA-Nutzer angesprochen werden können.

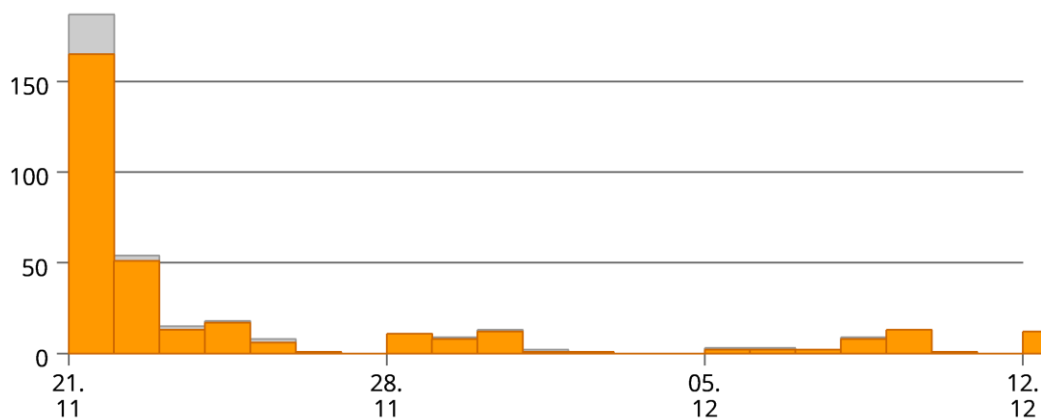


Abb. 1: Rücklaufstatistik der Umfrage

Die Zeitspanne, in welcher die Umfrage lief, wurde auf drei Wochen angesetzt. Schon am ersten Tag, an dem die Mail verschickt wurde, kam es zu über 150 vollständig ausgefüllten Rückläufern. Auch am zweiten Tag gab es verhältnismäßig viele Rückläufer (ca. 50). Von da an reduzierte sich die Anzahl der täglich eingehenden ausgefüllten Umfragen, wie Abb. 1 deutlich zeigt. Am Ende der drei Wochen waren es dennoch 326 Personen, welche

⁸ Deutsche Nationalbibliothek (o.J.): RDA-Info-Liste. URL: <http://lists.dnb.de/mailman/listinfo/rda-info-liste> (09.02.2017)

⁹ Inetbib e.V. (o.J.): InetBib. Internet in Bibliotheken. URL: <http://www.inetbib.de/> (09.02.2017)

an der Umfrage teilgenommen und diese vollständig ausgefüllt haben. Bei der Gesamtzahl der angefangenen Fragebögen (362) gab es 36 Teilnehmer der Umfrage (9,9 %), die diese vor Abschluss abgebrochen haben. Die meisten hiervon brachen schon direkt nach der ersten Frage ab. Klicks auf den Link der Umfrage gab es insgesamt 473, wobei jedoch auch Doppelklicks mitgezählt werden.

Da die RDA-Info-Liste momentan 1947 Abonnenten hat (Stand: 18.01.2017) wurde die Umfrage also von ca. 17 % der Empfänger der Einladung zur Umfrage beantwortet. Jedoch ist darauf hinzuweisen, dass dies nur rein rechnerisch stimmt. Es ist nicht zu wissen, wie viele Empfänger der RDA-Info-Liste die Information zur Umfrage an Kollegen weitergeleitet haben, welche die Liste selbst nicht abonniert haben.

Die Daten der Umfrage konnten nur händisch ausgewertet werden, da die vielen verschiedenen Antwortmöglichkeiten und Textfelder im Programm Microsoft Excel zu Problemen in der Darstellung führten.

Im Nachfolgenden werden nur die Ergebnisse der Umfragen behandelt, welche vollständig ausgefüllt wurden. Nicht berücksichtigt werden die Ergebnisse abgebrochener Umfragen.

4.1 Allgemeines zur Tätigkeit und zur Nutzung von Beispielen

Frage 1: Welchen Anteil nehmen Katalogisierungstätigkeiten in Ihren Arbeitsalltag ein?

In einem einleitenden Text wurde den Teilnehmern der Umfrage beschrieben, worum es in dieser geht und an welche Zielgruppe sie sich richtet. In der darauffolgenden Frage wurden die Teilnehmer abgefragt, wie hoch der prozentuale Anteil des Arbeitsalltags der befragten Person ist, der mit Katalogisierungstätigkeiten verbracht wird. Hierbei standen folgende Antworten zur Auswahl: bis 20 %, 20-40 %, 40-60 %, 60-80 % und über 80 %.

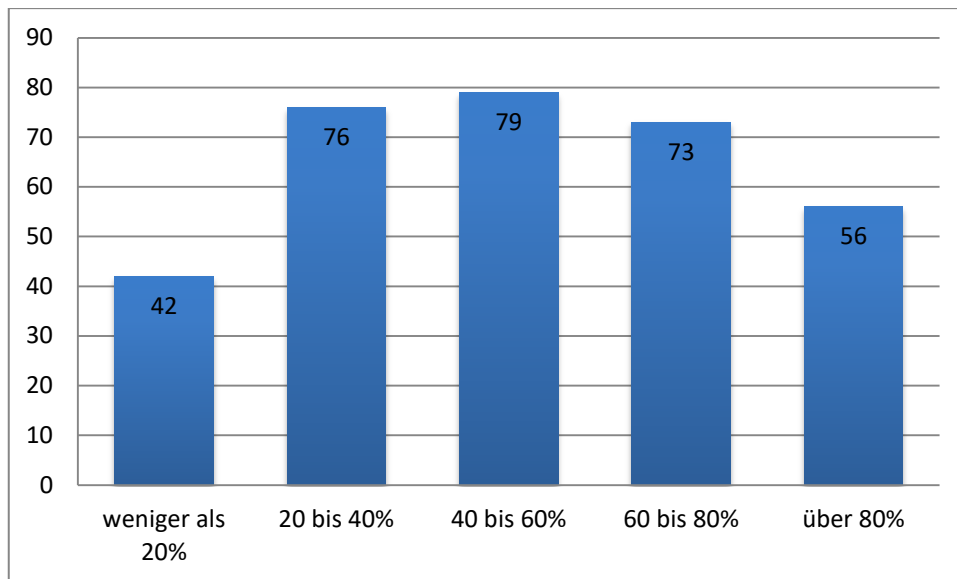


Abb. 2: Anteil des Katalogisierens im Arbeitsalltag

Die Auswertung zeigt, dass die Mehrheit der Befragten (228 Personen, also 69,9 %) ihre Arbeitszeit zu 20 % bis 80 % mit Katalogisierungstätigkeiten verbringt. Die Anteile für 20-40 %, 40-60 % und 60-80 % sind sehr ähnlich verteilt. So gaben 76 Personen (23,3 %) an, 20-40 % der Arbeitszeit mit Katalogisierungstätigkeiten zu verbringen. 79 Personen (24,2 %) gaben die Auswahl 46-60 % an und 73 Personen (22,4 %) wählten 60-80 %. Bei nur 42 Personen (12,9 %) macht das Katalogisieren nur einen geringeren Anteil von unter 20 % der täglichen Arbeitszeit aus. Jedoch gibt es auch die bemerkenswerte Anzahl von 56 der Befragten (16,9 %), bei welchen das Tätigkeitsfeld zu über 80 % aus Katalogisieren besteht. Es gibt also auch heute noch Stellen in der Bibliothekswelt, welche sich über das Katalogisieren definieren. Die Verteilung der Antworten zeigt, dass ein breites Spektrum von Katalogisierern, welche viel und welche wenig katalogisieren, an der Umfrage teilgenommen hat. Die gleichmäßige Verteilung dessen ist im Diagramm in Abb. 2 deutlich zu erkennen. Es handelte sich hier vor allem um Personen, bei denen das Katalogisieren einen nennenswerten Anteil im Alltag ausmacht. Dies könnte daran liegen, dass es speziell diese Personengruppe ist, welche die RDA-Info-Liste abonniert hat. Angesichts der großen Teilnehmerzahl und der gleichmäßigen Verteilung kann man davon ausgehen, dass die Ergebnisse der Umfrage aussagekräftig und repräsentativ sind.

Frage 2: Viele KatalogisiererInnen arbeiten gerne mit Beispielkatalogisaten (zu bestimmten Arten von Publikationen, bestimmten Themenkomplexen etc.), an denen sie sich orientieren. Wie wichtig sind solche Beispiele als Hilfestellung für Sie persönlich?

In der nächsten Frage des Fragebogens wurde gefragt, welche Wichtigkeit die Nutzung von Beispielkatalogisaten (z.B. bei bestimmten Arten von Publikationen oder Themenkomplexen) für die einzelnen Bibliotheksbeschäftigten hat. Dies diente dazu festzustellen, ob ein Grundinteresse an einer kooperativen Beispielsammlung besteht. Zeigt sich, dass die wenigsten Bibliothekare/-innen beim Katalogisieren mit Beispielen arbeiten, so wäre das Interesse an einer Beispielsammlung von Grund auf geringer. Werden Beispiele allerdings von einer Mehrzahl für sehr wichtig oder wichtig befunden, so impliziert dies, dass auch eine Beispielsammlung auf großen Anklang stoßen würde.

Als Auswahlmöglichkeiten auf die Frage, wie wichtig Beispiele im Berufsalltag sind, gab es in 4 Stufen abgestufte Antwortmöglichkeiten zwischen sehr wichtig und unwichtig.

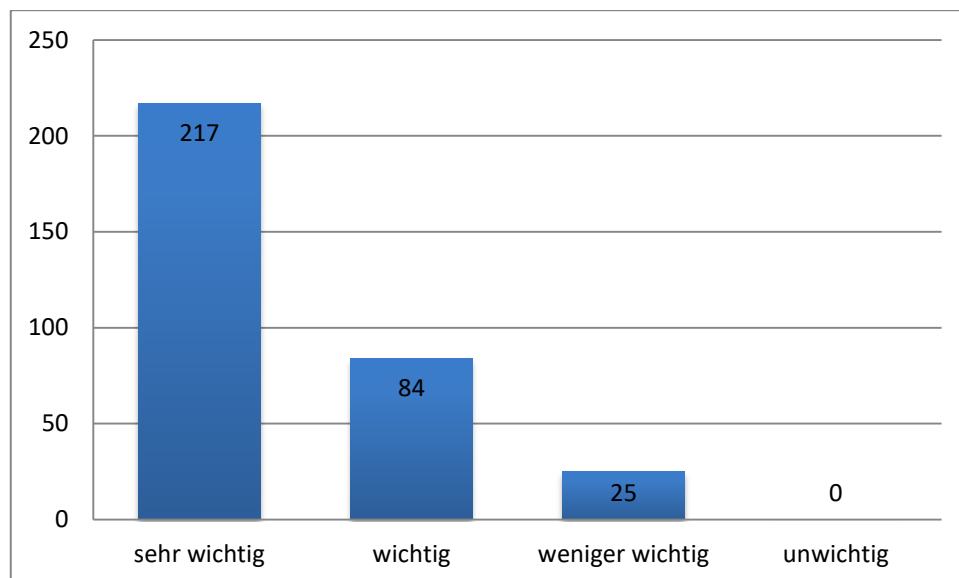


Abb. 3: Wie wichtig sind Beispiele im Arbeitsalltag?

Das Ergebnis dieser Frage war äußerst eindeutig. Wie in Abb. 3 deutlich zu sehen ist, hält die große Mehrheit der Befragten, nämlich 301 Personen

(92,3 %), Beispiele im Arbeitsalltag für wichtig oder sehr wichtig. 217 der Befragten, und damit genau zwei Drittel (66,6 %) der Befragten gaben sogar an, dass Beispiele für sie „sehr wichtig“ sind. Ein Viertel der Befragten (54, also 25,8 %) wählten die Antwortmöglichkeit „wichtig“. „Weniger wichtig“ sind Beispiele im Berufsalltag nur für 25 Personen (7,7 %). Keine der befragten Personen fand, dass Beispiele in ihrem Alltag unwichtig seien. Es zeigt sich, dass Beispiele für die Befragten einen hohen Stellenwert einnehmen, was die Ausgangsthese, dass Beispiele im Katalogisierungsalltag große Bedeutung besitzen, eindrucksvoll bestätigt. Zudem lässt sich daraus schließen, dass es auch jetzt schon Beispielsammlungen geben muss, auf welche die befragten Personen zurückgreifen können, beispielsweise auf Beispiele aus den Schulungsunterlagen oder aus dem RDA Toolkit.

Frage 3: Nutzen Sie eigene bzw. hausinterne Beispielsammlungen von Katalogisaten? (Nicht gemeint sind Beispiele in den RDA-Schulungsunterlagen o.ä.)

Auf der nächsten Seite der Umfrage wurde abgefragt, ob es schon eine eigene oder hausinterne Beispielsammlung gibt, auf welche beim Arbeiten zurückgegriffen wird. Diese Frage diente zum einen zur Ermittlung, ob es schon Beispielsammlungen gibt. Zum anderen diente die Frage als Auswahlfrage. Wird „Nein“ angegeben, so werden die Teilnehmer/-innen an der Umfrage direkt zu Frage 9 weitergeleitet, da sich die Fragen dazwischen mit Art und Umfang der bestehenden Beispielsammlungen beschäftigen, bei welchen die Befragten, welche keine eigene Beispielsammlung nutzen, keine Antworten geben können.

Nicht zu den abgefragten Beispielsammlungen gehören RDA-Schulungsunterlagen.

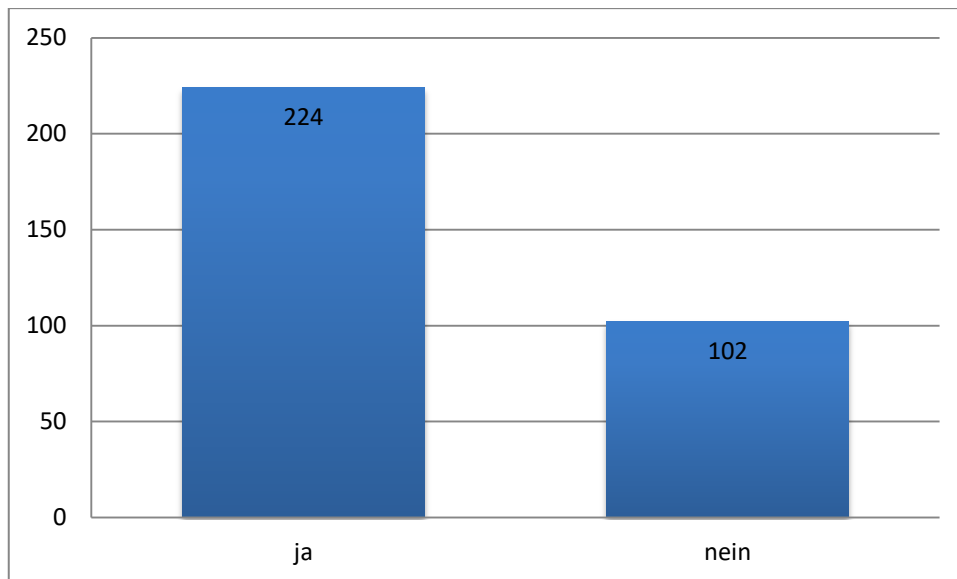


Abb. 4: Nutzung einer eigenen Beispielsammlung

Über zwei Drittel der Befragten (224 von 326, also 68,7 %)¹⁰ gaben an, eine eigene oder interne Beispielsammlung nutzen zu können. Dieses Ergebnis ist in Abb. 4 dargestellt und es bestätigt die vorausgegangene Annahme, dass viele Personen, welche im Berufsalltag katalogisieren, für sich selbst oder auch mit anderen Kollegen zusammen Beispiele sammeln, welche für ein späteres Nachschlagen genutzt werden können. Für eine kooperative Beispielsammlung gibt es hiermit also schon ein Potential an Beispielen, welche in der Sammlung genutzt werden könnten. Die Auswertung der Frage zeigt ebenfalls, wie hoch die Notwendigkeit von Beispielkatalogisaten ist. Würden diese im Arbeitsalltag nicht benötigt, so würden die Bibliotheken und auch einzelne Bibliothekare keine eigenen Beispielsammlungen erstellen.

Die Angaben der Antwort „nein“ (102 von 326, also 31,3 %) könnten sich darauf zurückführen lassen, dass für manche Bibliothekare die Schulungsunterlagen oder frei zugängliche Beispielsammlungen aus den Verbünden ausreichend sind. Ebenso ist es möglich, dass sie selbst noch keine Beispielsammlungen erstellt haben, da sie nicht viele unterschiedliche Fälle zu bearbeiten haben und nur wenige außergewöhnliche Dinge beim

¹⁰ Die ursprünglichen Zahlen lagen hierbei bei 230 von 326, aus den Antworten bei der nachfolgenden Frage ging jedoch hervor, dass die Frage von einigen der Befragten falsch verstanden worden war, weshalb die Ergebnisse entsprechend korrigiert wurden (vgl. die Ausführungen bei Frage 4).

Katalogisieren vorkommen. Da RDA noch nicht lange im Einsatz ist, sind eventuell noch keine derartigen Fälle aufgetaucht, welche sich als Beispiele für eine Sammlung eignen würden. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass die Personen, welche „nein“ angegeben haben, grundsätzlich keine Beispiele nutzen, da zuvor niemand der Befragten angab, Beispiele unwichtig zu finden.

4.2 Bestehende Beispielsammlungen in Bibliotheken

Frage 4: Wer hat Zugriff auf diese Beispielsammlung?

Bei der vierten Frage im Fragebogen wird abgefragt, wer Zugriff auf die Beispielsammlung hat. Zur Auswahl stehen hierbei die Antwortmöglichkeiten „nur ich selbst“, „ich und enge Kollegen (z.B. im gemeinsamen Büro)“, „eine größere Gruppe (z.B. die ganze Abteilung)“ und ein Freitextfeld mit der Bezeichnung „Sonstiges“, in welche eventuelle andere Möglichkeiten eingetragen werden können.

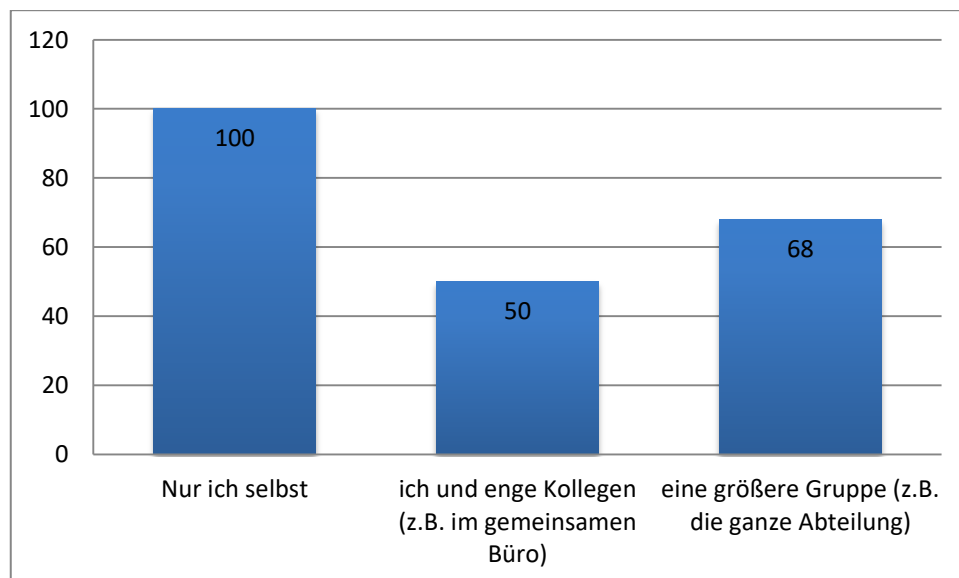


Abb. 5: Zugriff auf die Beispielsammlung

Aus Abb. 5 wird ersichtlich, dass die größte Gruppe der katalogisierenden Bibliotheksbeschäftigten eine Beispielsammlung nutzen, auf welche nur sie

selbst zugreifen. Es handelt sich hierbei um 100 der Personen, welchen diese Frage gestellt wurde (46 %). Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (118 von 218, also 54 %) haben hingegen Beispielsammlungen, welche sie mit engen, aber auch entfernteren Kollegen teilen: 50 Personen (22,9 %) gaben an, die Beispielsammlung gemeinsam mit engen Kollegen zu nutzen, 68 Personen (31,2 %) teilen sie auch mit entfernten Kollegen.

Die Antwortmöglichkeit „Sonstiges“ wurde ursprünglich 22mal belegt. Fast alle Antworten, welche in diesem Feld gegeben wurden, ließen sich jedoch zu den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten hinzurechnen. Die Angabe, dass es sich um eine bibliotheksweite Sammlung handelt, wurde 5mal gemacht. Sie wurde hier zur Antwortmöglichkeit „eine größere Gruppe“ hinzugerechnet. Ebenfalls wurde von mehreren Befragten ins Freitextfeld geschrieben, dass sie sowohl eine eigene als auch eine bibliotheksweite Beispielsammlung hätten. Diese Nennungen wurden jeweils sowohl zu den Antwortmöglichkeiten „nur ich selbst“ als auch zu „eine größere Gruppe“ hinzugerechnet. Angaben unter „Sonstiges“, durch welche klar wurde, dass die Beispielsammlung nur von der befragten Person selbst genutzt werden, wurden zur Antwort „nur ich selbst“ hinzugefügt. Hierdurch gab es Fälle der Mehrfachnennung, welche für diese Frage nicht vorgesehen war. Es zeigt jedoch, dass es Katalogisierende gibt, welche sehr spezielle Bedürfnisse haben, wodurch eine allgemeine Beispielsammlung für sie nicht ausreichend ist. Eine weitere Möglichkeit ist, dass für sie bestimmte Bereiche im Katalogisieren schwieriger sind, welche anderen keine Probleme bereiten und sie sich durch eine eigene Beispielsammlung in diesen Bereichen helfen.

Aus den Antworten im Freitextfeld ging außerdem hervor, dass 6 der Befragten frei zugängliche Beispiele nutzen, wie beispielsweise die aus dem RDA-Toolkit oder aus Bibliotheksverbünden. Diese Antworten hätten hier nicht gegeben werden sollen, da die Befragten bei der vorhergehenden Frage mit „nein“ hätten antworten müssen. Deshalb wurde die Anzahl der falsch angegebenen Antworten bei der vorherigen Frage von den Antworten „ja“ abgezogen und zu „nein“ hinzugefügt. Für die aktuelle Frage wurden diese Antworten nicht weiter berücksichtigt. Allerdings wäre der Aufwand zu

hoch gewesen, die Antworten der Befragten, welche bei Frage 3 fälschlicherweise „ja“ angegeben haben, auch bei den folgenden Fragen herauszurechnen. Folglich ergibt sich daraus eine gewisse Unschärfe, die allerdings aufgrund der geringen Zahl von falschen Antworten nicht übermäßig ins Gewicht fällt.

Frage 5: In welcher Form liegt die Beispielsammlung vor?

In der nächsten Frage wurden die Teilnehmer dazu befragt, in welcher Form die Beispielsammlung vorliegt. Vorgegeben waren die Auswahlmöglichkeiten „als Textdatei auf dem PC oder im Intranet“, „als Bilddatei auf dem PC oder im Intranet“, „als Ausdruck in einem Ordner“. Auch bei dieser Frage konnten die Befragten in einem Freitextfeld unter dem Namen „Sonstiges“ zusätzliche oder andere Angaben machen, für den Fall, dass die Beispielsammlung in einer komplett anderen Art und Weise vorliegt. Bei dieser Frage war es möglich, Mehrfachnennungen zu machen, da es durchaus realistisch ist, dass die eigenen Beispielsammlungen in einer Mischform vorliegen.

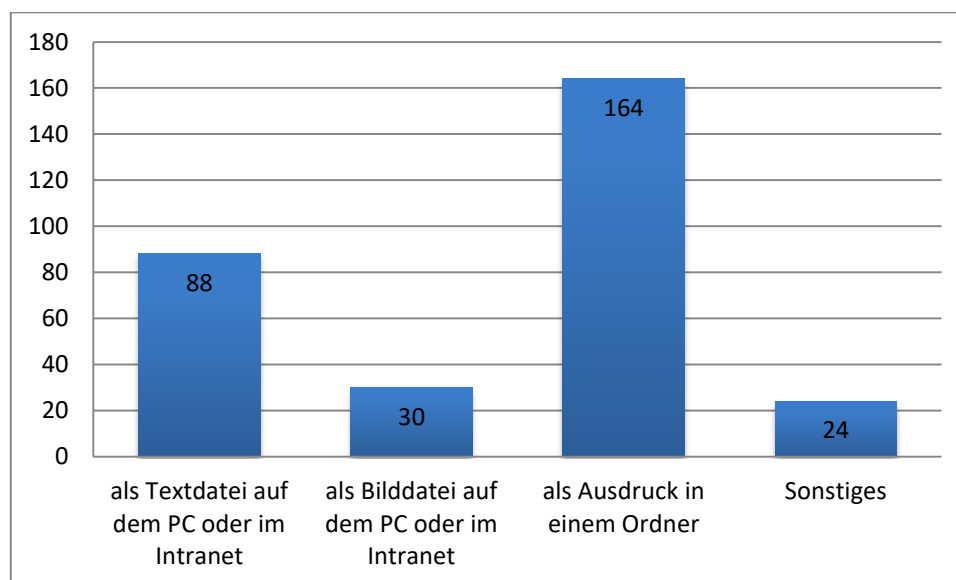


Abb. 6: Form der Beispielsammlung

Wie in Abb. 6 ersichtlich wird, liegen mit 164 Nennungen (53,6 %) die meisten Beispielsammlungen als Ausdrücke in Ordnern vor. Dies bietet sich

für kleinere Beispielsammlungen an, da diese übersichtlich bleiben und man sie einfach geordnet halten kann. Vermutlich werden die Ausdrucke zudem als sehr geschickt empfunden, da es hier sehr einfach ist, Notizen hinzuzufügen oder auch das Stöbern in den Beispielen erleichtert wird, falls die Beispiele nicht detailliert geordnet sind.

Mit 88mal (28,8 %) gibt es viele Beispielsammlungen, welche als Textdatei auf dem PC oder im Intranet vorliegen. Eine Textdatei hat, wie ein Ausdruck auch, den großen Vorteil, dass Notizen hinzugefügt werden können, ohne hierfür Aufwand betreiben zu müssen. Zudem können die Katalogisate einfach kopiert und in eine Textdatei eingefügt werden. Auch lassen sich die Textdateien gegebenenfalls auf dem PC in den Ordnern gut sortieren und somit such- und auffindbar machen.

Seltener kam es vor, dass die Beispielsammlung in Form von Bilddateien auf dem PC oder im Intranet vorhanden ist (30mal, also 9,8 %). Diese Möglichkeit hat zwar den gleichen Vorteil in der Suche nach Beispielen wie Textdateien, doch sie hat den Nachteil, dass Kommentare und Notizen nur schwer hinzugefügt werden können. Dies könnte ein Grund dafür sein, dass diese Möglichkeit weniger genutzt wird als der Ausdruck oder die Textdatei.

Insgesamt fiel auf, dass speziell Personen, welche ihre Beispielsammlung nur für sich selbst erstellt haben, diese meist als Ausdruck in einem Ordner aufbewahrten.

Die Option „Sonstiges“ wurde 24mal (7,8 %) genannt.

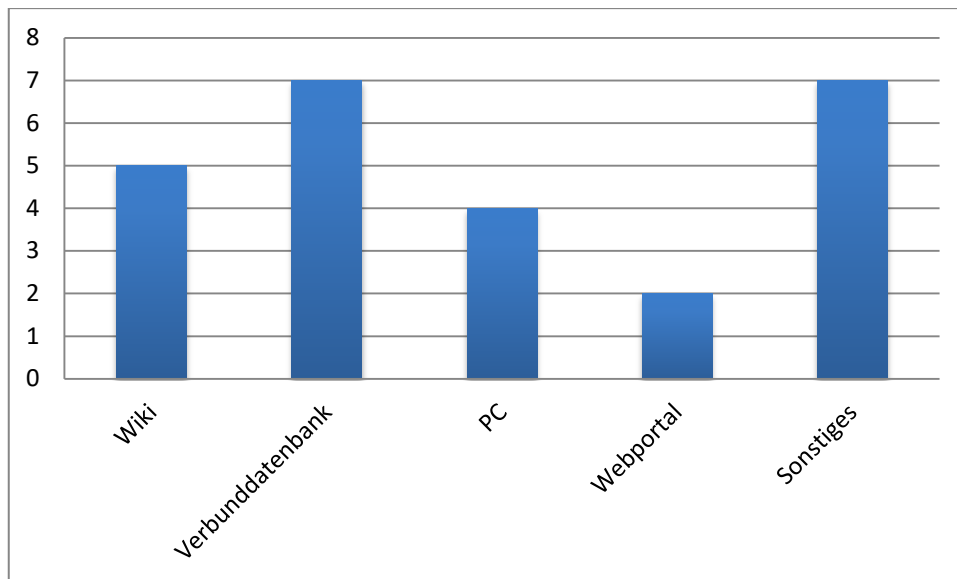


Abb. 7: Sonstige Formen der Sammlung

Unter diesen 24 sonstigen Angaben wurde die Verbunddatenbank oder Verbundkatalogisate 7mal genannt. Dieser Punkt ist besonders interessant, da sich die Katalogisierenden hier eventuell die Identnummern aus der Verbunddatenbank herausgeschrieben haben oder sie ähnliche Fälle im Verbund recherchieren, wenn sie auf einen schwierigeren Fall stoßen. Das Herausschreiben der Identnummern hat jedoch den Nachteil, dass es nicht sicher ist, dass das Katalogisat in dieser Form bestehen bleibt, da es durchaus möglich ist, dass es noch geändert wird.

5 der teilnehmenden Befragten gaben an, dass ihre Beispielsammlung in einem Wiki vorliegt. In zwei der Fälle ist konkret angegeben, dass es sich um ein internes, bibliotheksweites Wiki handelt. In den anderen drei Fällen kann jedoch ebenfalls davon ausgegangen werden, dass es sich hierbei um interne Wikis handelt.

Ansonsten wurden unter anderem eine „eigene Beispielsammlung [...] im Schulungsbestand des Webportals“ genannt, welche „aber leider nicht mehr zur Verfügung [steht]“. Das andere Webportal, welches genannt wurde, bezog sich auf die Beispielsammlung der Universitätsbibliothek Regensburg.

Auch wurde der eigene PC genannt. Hiermit waren Beispiele gemeint, welche „im htm-Format auf dem Arbeitslaufwerk“ gespeichert sind oder zu-

sätzliche Textdateien, welche sich aber nur zum Teil dort befinden oder nicht genutzt werden.

Frage 6: Welchen Umfang hat diese Beispielsammlung?

Auch gefragt wurde nach dem Umfang der Beispielsammlung. Zur Auswahl standen die Möglichkeiten „bis 20“, „bis 50“, „bis 100“, „über 100“ und „weiß nicht“.

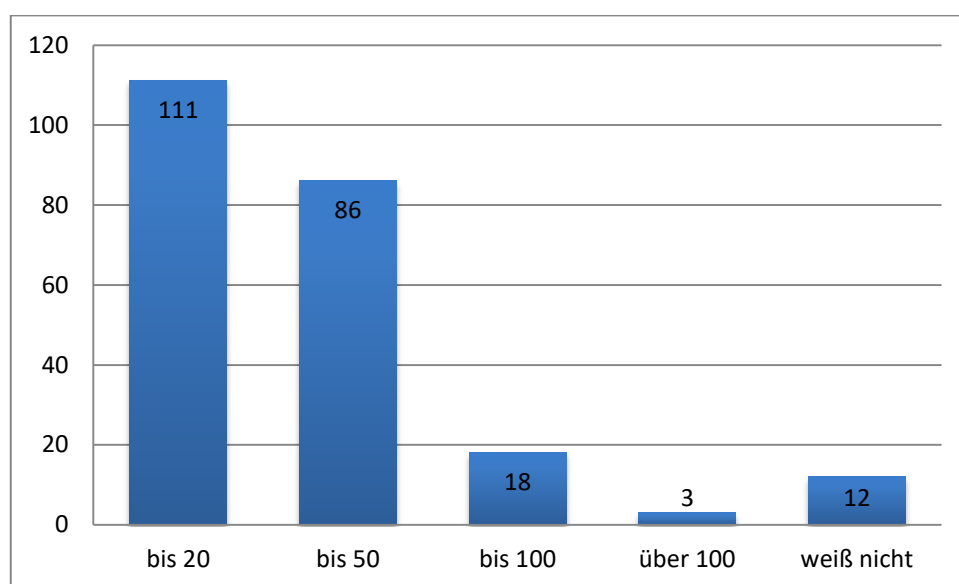


Abb. 8: Umfang der Beispielsammlung

In der Abb. 8 ist erkennbar, dass die meisten Beispielsammlungen, welche von den Katalogisierenden genutzt werden, einen Umfang zwischen 0 und 50 haben. Hierbei handelt es sich um 197 Sammlungen (85,7 %). Die meisten Beispielsammlungen (111, also 48,3 %) haben einen Umfang von bis zu 20 Beispielen. Viele weitere Beispielsammlungen (86, also 37,4 %) haben einen Umfang von bis zu 50 Beispielen. Die hohe Anzahl der kleineren Beispielsammlungen kann ihre Ursache darin haben, dass RDA noch nicht lange in Gebrauch ist. So ist es möglich, dass viele Spezialfälle, für die sich ein Beispiel anbieten würde, im Arbeitsalltag noch nicht vorgekommen sind. Ebenso ist der Zeitraum, in welchem Beispiele gesammelt werden konnten,

noch nicht sehr lang. Es ist also durchaus denkbar, dass diese kleineren Beispielsammlungen mit der Zeit noch umfangreicher werden.

Seltener wurden hingegen schon Beispielsammlungen mit bis zu 100 Beispielen. Hier waren es schon nur noch 18 der Befragten (7,8 %), die diesen Umfang angaben. Eine Beispielsammlung, welche über 100 Beispiele umfasst, konnten nur 3 der Befragten (1,3 %) angeben.

Die Angabe „weiß nicht“ wurde von 12 der Befragten (5,2 %) gemacht. Hier handelte es sich überwiegend um Angaben von Befragten, welche von einer Beispielsammlung profitieren, auf welche eine größere Personengruppe Zugriff hat. Auch hier kann es sein, dass, wie bei den größeren Beispielsammlungen (bis 100 und über 100), einige der Personen, welche eine allgemein zugängliche Beispielsammlung nutzen, diese Angaben machten.

Frage 7: Sind die Beispiele inhaltlich geordnet?

Neben dem Umfang der Beispielsammlungen sollte geklärt werden, ob die Beispielsammlungen eine innere Ordnung haben oder ob sie ungeordnet abgelegt werden.

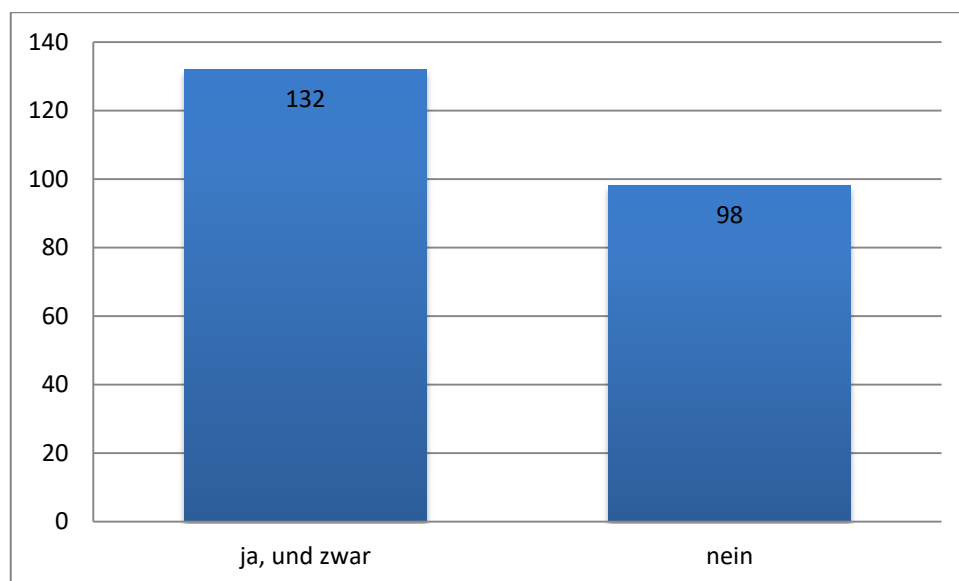


Abb. 9: Inhaltliche Ordnung der Beispiele

Wie Abb. 9 zeigt, besteht zwischen der Anzahl der Beispielsammlungen mit inhaltlicher Ordnung und der Beispielsammlungen ohne inhaltliche Ordnung ein Unterschied von ca. 15 %. 132 der Befragten (57,4 %) gaben an, dass es eine inhaltliche Ordnung der Beispiele gibt und erläuterten auch, wie die Beispiele geordnet sind.

44 der Befragten gaben im Textfeld an, dass die Beispiele nach Themen geordnet sind. 49 wiederum gaben an, dass die Beispiele nach formalen Aspekten (zum Beispiel Monografien, Schriftenreihen etc.) geordnet sind. 11mal wurde angegeben, dass die Beispiele nach Einzelproblemen wie zum Beispiel typographischen Besonderheiten, Pseudonymen, oder Wendebänden geordnet sind. 10 der Befragten gaben an, dass die Beispiele nach den RDA-Modulen aus der Schulung sortiert sind. 16 der Befragten ordnen ihre Beispiele nach der eingesetzten Satzschablone. Satzschablonen werden in Aleph verwendet und dienen zum Katalogisieren. Hierbei wird in Aleph während des Katalogisierens eines Mediums eine passende Satzschablonen ausgewählt, z.B. für Monografien, Online-Ressourcen oder CD-ROMs.

Die Ordnung der Beispiele nach den Satzschablonen bietet sich für den Gebrauch einer kleineren Beispielsammlung in Bibliotheken, welche Aleph nutzen, durchaus an, da man die Satzschablone während des Katalogisierens auswählt und somit schnell nachlesen kann, falls beim Ausfüllen der Satzschablone Schwierigkeiten aufkommen.

Teilweise wurde auch angegeben, dass die Beispiele nach Schwierigkeit oder alphabetisch geordnet sind. Hiermit waren unter anderem alphabetischen Ordnungen nach den Besonderheiten des Beispiels katalogisiert. Auch kam es vor, dass nur „alphabetisch“ angegeben wurde, ohne den Aspekt, nach welchem alphabetisch sortiert wurde. Denkbar hierfür sind die einzelnen Problemstellungen, für welche das Beispiel dienen soll, oder auch Autoren oder Titel.

Die Auswertungen dieser Textfelder stellte eine Herausforderung dar, da oft nicht klar war, was die Befragten meinen. So sind vermutlich auch thematische Ordnungen häufig alphabetisch geordnet, nur wurde dies nicht konkret geäußert.

Jedoch gab es auch 98 ungeordnete Beispielsammlungen (42,6 %). Vergleicht man die Angaben mit der Größe der verwendeten Beispielsammlung (vgl. Frage 6), so zeigte sich, dass dies keineswegs nur Beispielsammlungen von überschaubarer Größe betrifft, sondern es waren auch viele Beispielsammlungen darunter, die den Umfang von 20 Beispielen überschritten. Einige dieser Sammlungen sind jedoch als Datei auf dem PC oder im Intranet gespeichert. Diese lässt sich meistens gut nach Titeln und nach Inhalten der Datei durchsuchen, was eine inhaltliche Ordnung überflüssig machen kann. Dennoch ist es fraglich, dass auf diese Art und Weise die benötigten Beispiele effizient ermittelt werden können. Wahrscheinlicher ist es, dass man für längere Zeit nach einzelnen Beispielen suchen muss. Durch Kommentare in den Dateien wäre die Durchsuchbarkeit jedoch wieder vereinfacht.

Frage 8: Gibt es zu den Beispielen Notizen, um nachvollziehen zu können, warum ein Problem auf eine bestimmte Weise gelöst wurde?

Oft helfen Beispiele nur, wenn es zu ihnen Notizen gibt. Daher war es eine wichtige Frage, ob es in den Beispielsammlungen der Katalogisierer auch Notizen zu den jeweiligen Beispielen gibt, die ihnen selbst erklären, warum es im Beispiel zu einer bestimmten Lösung kam und warum es nicht auch auf anderen Wegen gelöst wurde, da es in RDA durch das cataloguer's judgement viele Lösungsmöglichkeiten gibt. Doch auch Notizen zu den Regelwerksstellen, welche zu der Lösung geführt haben, sind eine denkbare Möglichkeit. Bei dieser Frage war es möglich, zusätzlich zu den Antworten ja oder nein auch Zusatzangaben zu machen. Auch kam es vor, dass nur das Feld für die Zusatzangabe genutzt wurde.

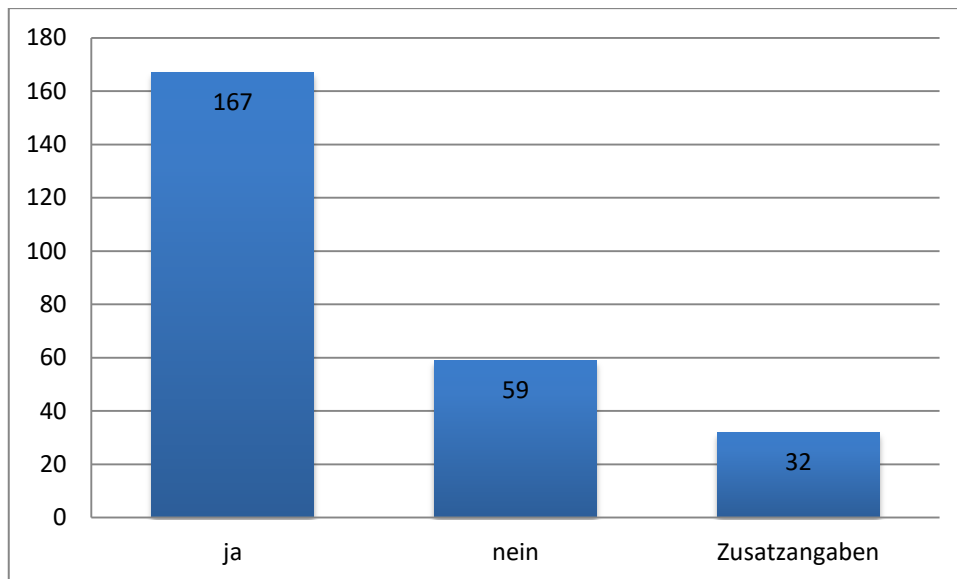


Abb. 10: Notizen zu den Beispielen

Fast drei Viertel der Befragten (167, also 73,9 %) gaben an, Notizen zu ihren Beispielen zu haben. Der eindrucksvolle Unterschied wird in Abb. 10 sichtbar. Nur 59 (26,1 %) gaben an, dass es keine Notizen zu den Beispielen gibt. Es lässt sich daraus schließen, dass die Notizen zu den Beispielen für viele Katalogisierende sehr wichtig sind. Oft lassen sich Lösungen ohne Notizen nicht nachvollziehen. Hierdurch werden die Lösungen oft unklar und somit nicht mehr verwendbar. Darauf weisen auch die Zusatzangaben hin, in welchen unter Anderem angemerkt wurde, „dass gerade die Erläuterungen als hilfreich empfunden worden sind (in manchen Fällen gibt es ja auch mehrere Möglichkeiten, wie etwas erfasst werden kann)“. So wurde auch angemerkt, dass es gut wäre, wenn es zu den Beispielen Notizen geben würde.

In den Zusatzangaben wurde häufig darauf hingewiesen, dass die Notizen zu den Beispielen aus Verweisen auf das RDA-Toolkit bestehen. Hintergrund dessen ist es, dass die Stelle im Toolkit so sehr schnell gefunden werden kann, um dort nachzulesen, auf welcher Regelwerkstelle die Lösung basiert. Besonders nützlich ist dies, wenn man einen ähnlichen, aber nicht identischen Problemfall hat und sich hierbei unsicher ist, wie genau er zu lösen ist.

Auch wurde des Öfteren angegeben, dass es nur manchmal Notizen zu den Beispielen gibt. Es ist denkbar, dass diese Notizen speziell bei schwierigeren

Katalogisaten gemacht werden, da sie unter Umständen bei z.B. einer Monographie mit einem Autor nicht nötig sind. So gibt es auch die Angabe, dass es „noch zuwenig ‚komplizierte‘ Fälle im Arbeitsalltag“ gibt, weshalb es noch keine Beispiele mit Notizen gibt.

Oft sind die Notizen, welche es zu den Beispiele gibt, „handschriftliche Notizen auf den ausgedruckten Blättern“ oder ein Verweis auf „die entscheidenden Stellen[, welche] angemarkert“ sind. Hier ist zu überlegen, wie derartige Notizen und Verweise in digitaler Form für die Beispielsammlung dargestellt werden könnten.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Notizen zu den Beispielen ein wichtiger Bestandteil einer Beispielsammlung sind, da Beispiele ohne sie oft nicht nachvollzogen werden können.

4.3 Wünsche und Anforderungen im Bezug auf eine kooperative Online-Plattform mit Beispielen

Frage 9: Was würden Sie davon halten, wenn es eine überregionale Möglichkeit gäbe, nach Beispielfällen mit Lösungen zu recherchieren?

Von hier an wurden die Fragen im Fragebogen wieder allen Teilnehmern gestellt, unabhängig davon, ob sie eine Beispielsammlung haben oder nicht.

Die erste Frage hierbei handelte davon, wie es die Befragten fänden, wenn es eine überregionale Möglichkeit gäbe, nach Beispielfällen mit Lösungen zu recherchieren. Als Antwortmöglichkeit stand zu Beginn der Satz „Ich fände diese Möglichkeit...“, daraufhin gab es 4 Abstufungen zwischen „sehr gut“ und „völlig unnötig“.

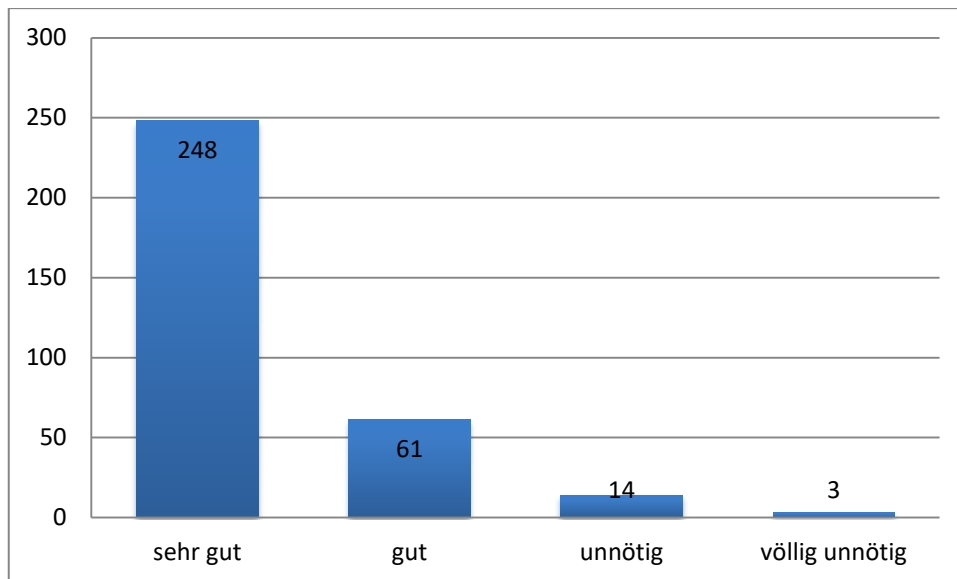


Abb. 11: Wie würde eine überregionale Beispielsammlung beurteilt?

Wie in Abb. 11 deutlich ersichtlich wird, halten die meisten der Befragten eine überregionale Beispielsammlung für sinnvoll. Nur 3 der Befragten (0,9 %) würden eine Möglichkeit zum überregionalen Sammeln für Beispielsammlungen für völlig unnötig halten. 14 Personen, welche befragt wurden (4,3 %), fänden eine überregionale Beispielsammlung unnötig. Die Gründe, keine Notwendigkeit für eine solche Beispielsammlung zu sehen, können hierbei unterschiedlich sein. So ist es denkbar, dass diese Personen mit den Beispielen, welche ihnen zur Verfügung stehen, zurechtkommen und sie keine weiteren Beispiele im Arbeitsalltag brauchen. Ein weiterer Grund, weshalb eine Beispielsammlung in der beschriebenen Art für unnötig gehalten werden könnte ist, dass es schon mehrere frei verfügbare Beispielsammlungen mit RDA-Katalogisaten gibt.

Mit 61 finden schon deutlich mehr der Befragten (18,7 %) die Idee einer überregionalen Beispielsammlung gut. Die deutliche Mehrheit der Befragten, nämlich 248 und somit über drei Viertel (76,1 %), fänden eine überregionale Beispielsammlung sehr gut. Dies bestätigt die Annahme, dass die Nachfrage für eine derartige Beispielsammlung immens ist. Begründet werden könnte dies damit, dass die Beispielsammlungen, welche es bisher online gibt, oft unzureichend sind, da diese bei weitem nicht alle Verbundsysteme abde-

cken. Hinzu kommt, dass dort nicht alle Spezialfälle, welche sich im Laufe der Zeit bei einzelnen Katalogisierern ansammeln, vorliegen können.

Frage 10: Wenn es eine solche Möglichkeit gäbe, würden Sie sie voraussichtlich nutzen?

Auf der nächsten Seite des Fragebogens wurde abgefragt, ob eine solche Möglichkeit genutzt werden würde, wenn es sie gäbe. Zur Auswahl standen hierbei die Antwortmöglichkeiten „Ja“, „nein“, „nein, weil...“ (falls jemand begründen möchte, warum er es nicht nutzen würde), „vielleicht“ und „weiß nicht“.

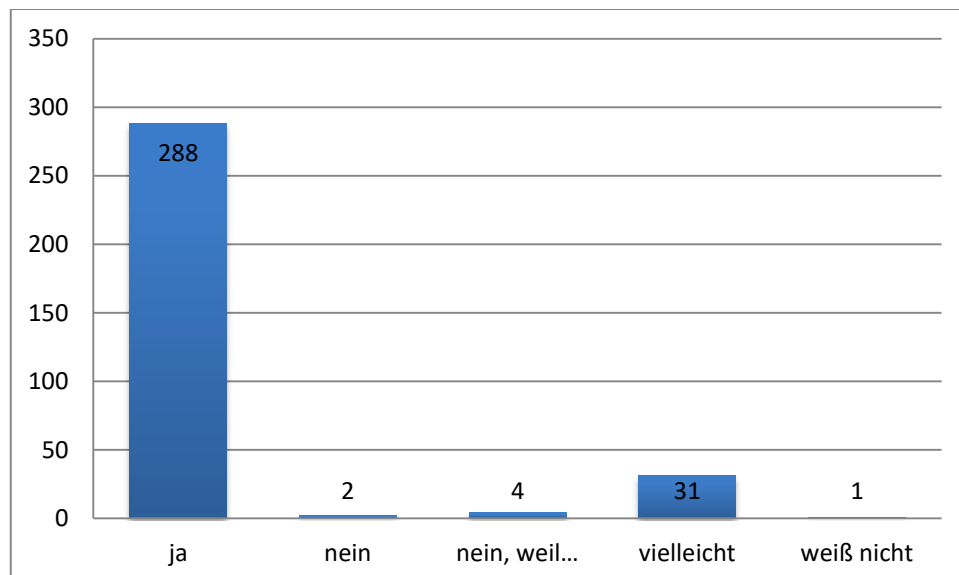


Abb. 12: Voraussichtliche Nutzung einer Beispielsammlung

Beim ersten Blick auf die Abb. 12 wird deutlich, dass eine überwältigende Mehrheit (288 von 326, also 88,3 %) der Befragten angab, dass sie eine überregionale Beispielsammlung passiv nutzen würden. Dies zeigt sehr deutlich, dass der Bedarf und auch der Wunsch nach einer Beispielsammlung durchaus gegeben sind. Nur 6 (1,8 %) der Befragten würden eine Beispielsammlung nicht nutzen. 4 der Personen, welche die Beispielsammlung auch nicht passiv nutzen würden, gaben hierfür auch Begründungen. Sie hatten hierbei Sorge, wie es sich mit separaten lokalen oder

verbundinternen Regelungen in der Beispielsammlung verhalten würde. Zum anderen hieß es, dass man das „Toolkit und die DNB-Schulungsunterlagen benutze, wo auch Bsp. enthalten sind“.

Insgesamt 32 der Befragten (9,8 %) sind sich generell unschlüssig, ob sie eine derartige Beispielsammlung sicher nutzen oder nicht nutzen würden. Dies liegt eventuell daran, dass sie erst sehen möchten, wie die Beispielsammlung tatsächlich aufgebaut ist und wie umfangreich die Beispiele sind. Weitere mögliche Gründe hierfür können darin liegen, dass sie selbst eine ausreichend große Beispielsammlung nutzen können, oder ihnen die Beispiele aus den Schulungsunterlagen reichen. Zudem bestehen eventuell Unsicherheiten, ob ihnen die Beispielsammlung weiterhelfen könnte.

Frage 11: Bitte geben Sie an, wie eine solche Beispielsammlung aufgebaut sein müsste, damit Sie sie zum Nachschlagen nutzen würden (z.B. geprüfte Qualität, Beispiele in meinem Erfassungsformat).

Bei Frage 11 wurden die Teilnehmer gefragt, wie eine Beispielsammlung aufgebaut sein müsste, damit sie von den Befragten genutzt würde. Hierfür stand ein Freitextfeld zur Verfügung, welches von den meisten der Befragten ausgefüllt wurde.

Eine Grundvoraussetzung für die Beispielsammlung war die Qualität insgesamt, welche bei der Sammlung gegeben sein müsste. Am häufigsten wurde hierbei mit 229mal genannt, dass die Beispiele in der Sammlung im Erfassungsformat des eigenen Verbundes sein müssten, damit sie den Katalogisierenden überhaupt etwas bringen.

Mit 125 Antworten ebenfalls sehr oft genannt war die geprüfte Qualität der Beispiele, welche gegeben sein müsste. Dies hat Hintergründe wie den der Verlässlichkeit und der Richtigkeit der Beispiele. Angemerkt wurde hierbei, dass dies zudem zu einer Vereinheitlichung der Lösungen, wie es in den Verbänden katalogisiert wird, führen würde.

Oft wurde erwähnt, dass formatneutrale Beispiele wie im RDA-Toolkit häufig bei bestimmten Fällen nicht weiterhelfen würden. Trotzdem wurde insgesamt 13mal die Formatneutralität als Voraussetzung für die Nutzung der Beispielsammlung genannt. Begründet wurde dies unter anderem damit, dass es speziell bei der Ausbildung eine große Hilfe darstellen würde.

Ebenfalls häufig kam der Wunsch nach einer gut geordneten Beispielsammlung auf. Im Zuge dessen wurde auch häufig eine gute Indexierung gewünscht. Vor allem käme es darauf an, die richtigen Beispiele möglichst schnell auf einer übersichtlichen Plattform finden zu können. Dies solle zum Beispiel über Stichwort- und Volltextsuchen geschehen können. Oftmals kam der Wunsch auf, dass der Aufbau der Beispielsammlung an die RDA-Schulungsmaterialien angelehnt sein könnte, um hierbei möglichst gute Parallelen zu schaffen. Für einige der Befragten war aber auch eine Sortierung nach Publikationsarten durchaus vorstellbar und teilweise gewünscht. Das schnelle Finden passender Beispiele ist für die Befragten also ein essentiell wichtiger Punkt, damit diese auch häufig und schnell genutzt werden würde. Durch einen zu komplizierten, unübersichtlichen Aufbau ohne sinnvolle Suchfunktionen wäre eine Beispielsammlung nur bedingt hilfreich.

Obwohl 20mal der Wunsch geäußert wurde, die Beispielsammlung sollte „geordnet nach [dem] RDA-Toolkit“ sein, erscheint diese Lösung nicht zielführend, da es sehr schwierig ist, Katalogisate dem Toolkit zuzuordnen, da es hierfür immer mehrere Möglichkeiten der Zuordnung gäbe. Erschwerend kommt hinzu, dass man „im Toolkit lange suchen müsste, bevor man etwas zum Thema findet“. Eine Strukturierung, welche an das RDA-Toolkit angelehnt ist, erscheint also nicht sinnvoll.

Eine weitere Voraussetzung, welche häufig genannt wurde war, dass die Beispiele Notizen enthalten müssten. In den Notizen sollte vermerkt werden, wie man auf eine bestimmte Lösung gekommen sei, am Besten sollte dies noch mit den entsprechenden Regelwerksstellen versehen werden, damit ein einfaches Nachschlagen und Nachvollziehen leicht möglich sei. Oft wurde auch genannt, dass nicht nur die Lösung, sondern auch das Titelblatt oder die Quelle, von welcher die Informationen entnommen wurden, mit der Lö-

sung angezeigt werden müsste, um zu gewährleisten, dass der Lösungsweg nachvollzogen werden könne.

Viele gaben an, die Beispielsammlung nutzen zu würden, sofern es eine Art Kommentarfunktion oder Forum gäbe, in welchem Fragen zu einem Beispiel gestellt werden können, welche dann entweder vom Verfasser des Beispiels oder von anderen Personen beantwortet werden könnten. Hier könnte über verschiedene Ansichten, wie eine Regelwerkstelle ausgelegt ist, diskutiert werden.

Doch vor allem durch das *cataloguer's judgement* in RDA besteht die Möglichkeit mehrerer richtiger Lösungen, weshalb ein Nachfragen oft nötig sein kann. Vermutlich wurde deshalb des Öfteren geschrieben, dass es mehrere Lösungen zu einem Beispiel geben soll, zum Beispiel eine Minimal- und eine Maximallösung, um besser ersichtlich zu machen, was verpflichtend ist und was fakultativ ist. Insgesamt war ein breit gefächertes Repertoire an Beispielen gefragt, um möglichst viele verschiedene Objekte zur Veranschaulichung der Umsetzung der Regeln zu haben.

Für die Befragten ist die Aktualität der Beispiele wichtig. So heißt es oft, dass die Beispiele aktuell gehalten werden müssen, da sie sonst schnell veraltet und somit falsch sind. Dies sei speziell in der Anfangsphase von RDA sehr wichtig, da es aktuell noch sehr viele Änderungen gebe.

Frage 12: Könnten Sie sich vorstellen, sich aktiv an einer solchen Möglichkeit zu beteiligen, indem Sie selbst Beispiele mit Lösungen (in Ihrem eigenen Format (Aleph, Pica...)) hochladen?

Die Auswertungen der bisherigen Fragen haben gezeigt, dass ein Interesse an einer überregionalen Beispielsammlung durchaus besteht. Um die Bereitschaft der potentiellen Nutzer zur aktiven Beteiligung abzufragen, gab es im Fragebogen die Frage, ob sie sich vorstellen könnten, sich aktiv an einer solchen Beispielsammlung zu beteiligen, indem sie selbst Beispiele mit Lösungen im eigenen Format hochladen würden. Hier gab es die Antwort-

möglichkeiten „ja“ sowie „ja, unter folgenden Bedingungen...“ falls jemand nicht unter jeden Umständen Beispiele hochladen kann oder möchte, „nein“, „vielleicht“ und „weiß nicht“.

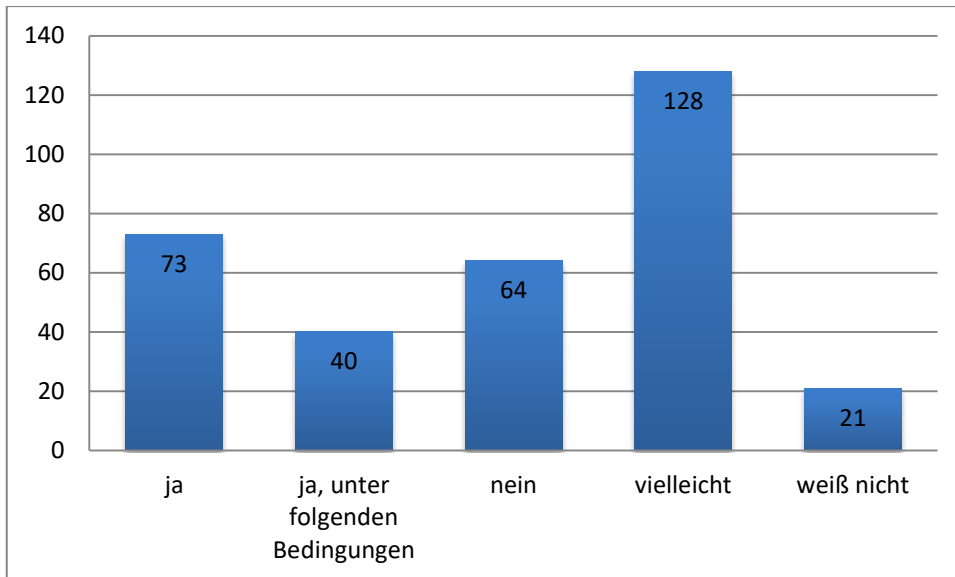


Abb. 13: Aktive Beteiligung an der Beispielsammlung

Die meisten der Befragten (149, also 45,7 %) sind sich unsicher, ob sie sich aktiv an einer Beispielsammlung beteiligen würden. Sie gaben die Antworten „vielleicht“ oder „weiß nicht“. Diese bilden auch in Abb. 13 den größten Posten. Eventuelle Gründe für die Unsicherheit bei der aktiven Beteiligung können sein, dass sie noch nicht wissen, wie die Beispielsammlung aufgebaut sein würde, ob sie hiermit zurecht kämen oder ob sie ausreichend Zeit für eine aktive Beteiligung hätten. Denkbar ist ebenfalls, dass sich die Befragten nicht sicher sind, ob sie sich schon gut genug mit RDA auskennen und sich deshalb noch nicht zutrauen, sich aktiv zu beteiligen.

113 der Befragten (34,7 %) gaben an, sie würden sich aktiv an einer Beispielsammlung beteiligen wollen. Dies zeigt, dass ein großes Potential vorhanden ist, durch welches sich die Beispielsammlung aufbauen und pflegen lassen würde. Von den Befragten, welche sich vorstellen können, sich an einer kooperativen Beispielsammlung zu beteiligen, gaben insgesamt 40 der Befragten an, dass sie dies nur unter bestimmten Voraussetzungen tun würden.

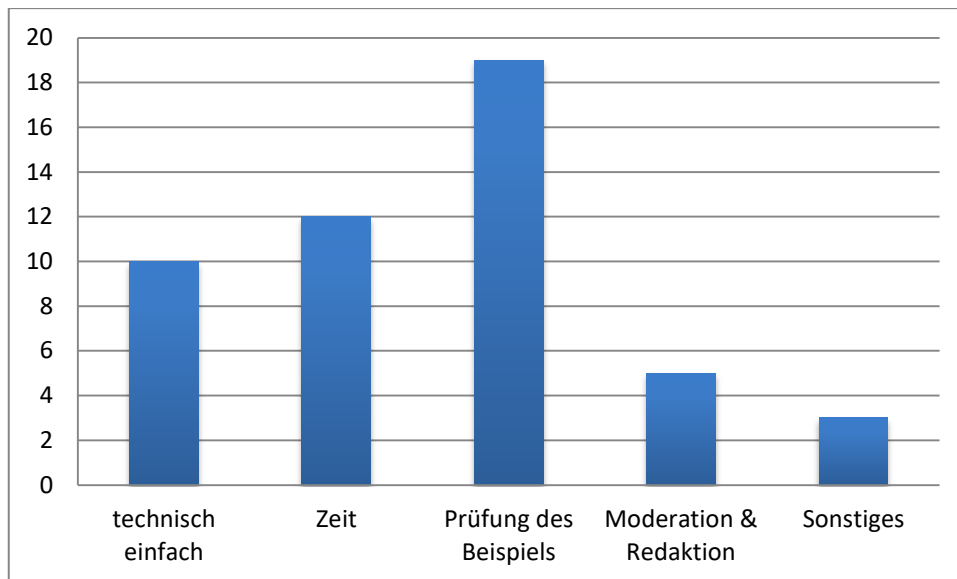


Abb. 14: Bedingungen zur aktiven Beteiligung

Wie in Abb. 14 deutlich zu sehen ist, gehört hierzu vor allem, dass die Beispiele vor der Veröffentlichung geprüft werden würden. Daraus lässt sich schließen, dass es beim Katalogisieren mit RDA momentan noch viele Unsicherheiten gibt und die Katalogisierer schlecht einschätzen können, ob die Lösung, welche sie anbieten können, auch richtig ist. Für die Lösung des Problems könnte die von fünf der Befragten gewünschte Möglichkeit einer Moderation und Redaktion die Zuständigkeit übernehmen.

Vielen war auch wichtig, dass die technische Einfachheit beim Hochladen der Beispiele gegeben ist, da es sonst zu viel Zeit im Arbeitsalltag kosten könnte. Eine weitere große Sorge bei der aktiven Beteiligung war der Faktor Zeit. So gaben einige an, dass sie sich bei ausreichender Zeit aktiv an der Beispielsammlung beteiligen würden. Es bestand zudem die Sorge, dass die Arbeitgeber die Zeit, welche eine aktive Beteiligung in Anspruch nehmen würde, nicht unbedingt freigeben würden.

Unter den Befragten befanden sich 64 Personen (19,6 %), welche sich sicher waren, keine Beispiele hochladen zu wollen. Die Gründe hierfür könnten an mangelnder Zeit oder Zweifeln an der Qualität eigener Beispiele liegen. Auch muss hierbei bedacht werden, dass einige Personen an der Umfrage teilgenommen haben, welche im Arbeitsalltag nicht viel katalogisieren. Diese

haben eventuell keine Sonderfälle, welche sie selbst für die Beispielsammlung interessant halten.

Trotz allem besteht hier ein großes Potential, da es durchaus möglich ist, dass sich einige derer, die mit vielleicht geantwortet haben, entschließen würden, sich aktiv an einer Beispielsammlung zu beteiligen. Es lassen sich ebenfalls einige der Sorgen, welche potentielle aktive Nutzer haben, beseitigen. Dies betrifft zum Beispiel den Faktor Zeit. Wenn die Nutzung der Beispielsammlung technisch einfach genug ist, so würde es nur wenig Zeit kosten, ein Beispiel in die Sammlung zu laden.

Frage 13: Sollte eine solche Beispielplattform die Möglichkeit bieten, mit der Person in Kontakt zu treten, die das Beispiel hochgeladen hat (z.B. um Nachfragen dazu stellen zu können)? Welche der folgenden Möglichkeiten fänden Sie am besten?

Um eventuelle Nachfragen zu bestimmten Beispielen stellen zu können, muss es eine Möglichkeit zur Kontaktaufnahme geben. Den Befragten wurde die Frage gestellt, in welcher Art ihnen die Kontaktaufnahme am liebsten wäre. Zur Auswahl standen hierbei die Möglichkeiten „anonym (keine Kontaktaufnahme möglich)“, „Auf der Plattform anonym, aber Kontaktaufnahme über eine Clearingstelle möglich, die den Kontakt vermitteln würde“, „Verwendung von Usernamen (Alias), d.h. es wäre eine direkte Kontaktaufnahme möglich, ohne dass die Identität preisgegeben wird“, „namentliche Nennung der Person, die das Beispiel hochgeladen hat, ggf. mit Institution“ und „Sonstiges“ für Angaben, welche von den vorgeschlagenen Möglichkeiten abweichen.

Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich, da es häufig vorkommt, dass für Befragte mehrere Antwortmöglichkeiten vorstellbar sind, andere dagegen gar nicht.

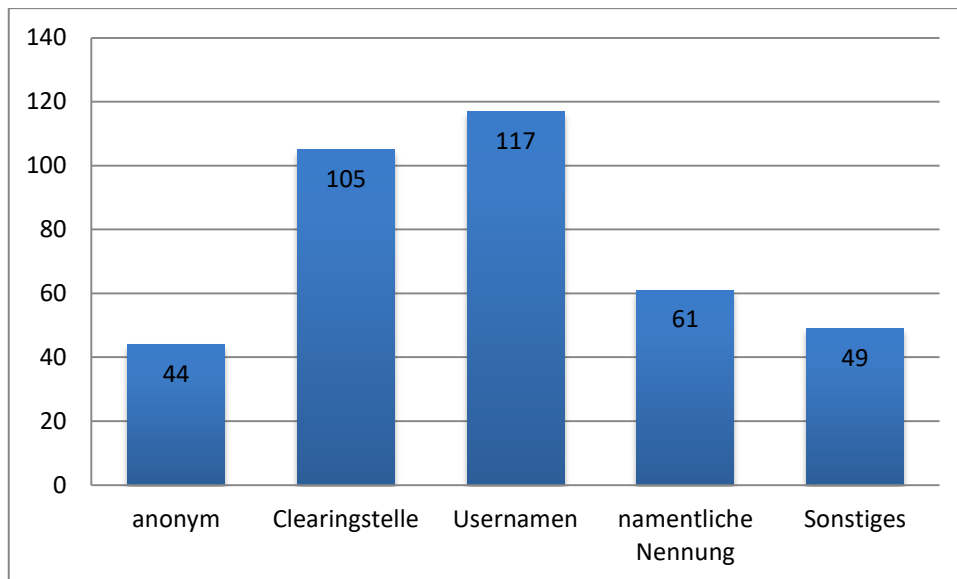


Abb. 15: Kontaktaufnahme innerhalb der Beispielsammlung

In Abb. 15 ist zu erkennen, dass sowohl eine Kontaktvermittlung über eine Clearingstelle (105, also 27,9 %) als auch die Verwendung von Usernamen (117, also 31,1 %) sehr beliebt sind, wenn es darum geht, wie die Kontaktaufnahme in der Beispielsammlung aussehen könnte. Weniger beliebt war die namentliche Nennung mit der Institution. Diese gaben nur 61 (16,2 %) an. Ein möglicher Grund für die Verteilung ist der Datenschutz. Durch die Verwendung von Usernamen oder die Vermittlung durch eine Clearingstelle bleibt man den anderen Nutzern der Beispielsammlung gegenüber anonym, kann aber mit ihnen in Kontakt treten. Ebenso ist es denkbar, dass sich viele unter ihrem echten Namen nicht trauen würden, etwas hochzuladen oder Nachfragen zu stellen, da sie zu unsicher sind.

44 (11,8 %) der Befragten waren dafür, dass keine Kontaktaufnahme möglich ist. Eventuell lässt sich das damit begründen, dass diese Personen auf die Richtigkeit der angegebenen Beispiele vertrauen, also dass diese vorab geprüft wurden. Jedoch könnte mit dieser Möglichkeit auch nicht nachgefragt werden, falls es Fragen zum Beispiel abseits der bloßen Richtigkeit gibt.

Das Freitextfeld unter „Sonstiges“ wurde 54mal ausgewählt. Fünf der Befragten Personen gaben hier an, dass für sie mehrere der aufgelisteten Möglichkeiten in Frage kämen. Hier wurde vermutlich übersehen, dass eine Mehrfachnennung zur Auswahl stand. Diese Antworten wurden zu den

regulären Antwortmöglichkeiten hinzugerechnet. Es verbleiben also 49 Nennungen (13 %) unter „Sonstiges“.

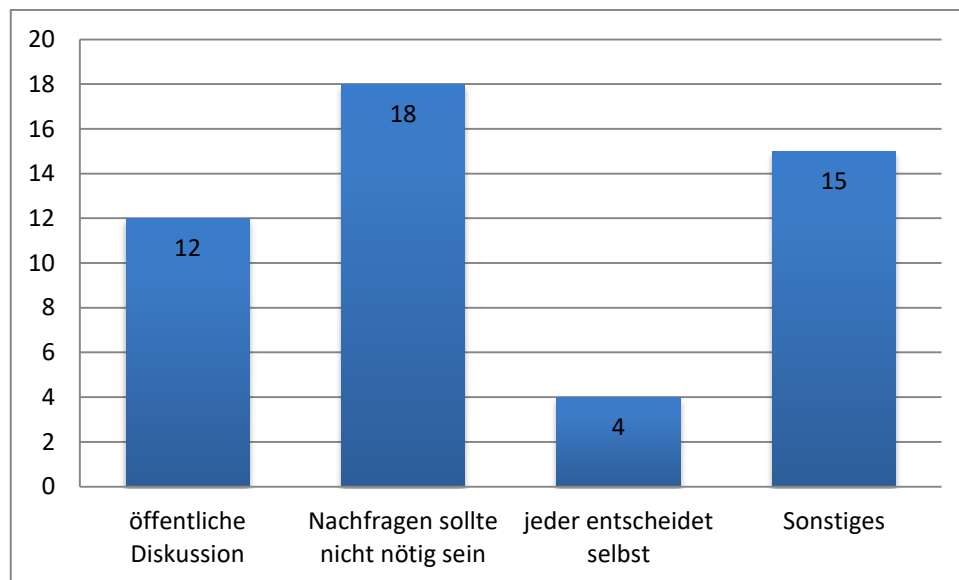


Abb. 16: Sonstige Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme

Wie aus Abb. 16 deutlich hervor geht, wurde sehr oft angegeben, dass die Beispiele vorab geprüft sein sollten, bevor sie hochgeladen werden. Hierdurch würden Nachfragen entfallen, und falls es doch zu Fragen kommen sollte, könnte man die Zentrale fragen, welche das Beispiel freigegeben hat. Ebenfalls gaben viele der Befragten an, dass sie sich eine öffentliche Diskussion in Form eines Forums oder Diskussionsfeldes unter dem Beispiel wünschen würden. Eine Begründung hierfür ist, dass „Fragen [...] jedoch nicht direkt an die Verfasserin gerichtet werden [sollten], da das sehr viel Zeit kosten kann.“.

Vier der befragten Personen fanden, dass jeder selbst entscheiden sollte, ob und wie viele seiner Daten er Preis gibt. Dies hätte den Vorteil des Datenschutzes, allerdings auch einen großen Nachteil, da nicht mehr nachvollziehbar wäre, wer für welche Einträge verantwortlich ist. Speziell in eventuellen Diskussionen könnte dies zu größerer Verwirrung führen, da unter Umständen nicht klar wäre, von wem welcher Beitrag stammt. Zudem wäre es mit dieser Methode zwar möglich, Fragen zu stellen, nicht aber unbedingt, diese zu beantworten, da es, wenn ein Teilnehmer an der Plattform anonym bleiben möchte, nicht klar wäre, an wen die Antwort geschickt werden soll.

Für eine derartige Lösung müssten also auch verschiedene Funktionen für die Benutzer zur Verfügung stehen, je nachdem, welche Daten der Nutzer zur Verfügung stellen möchte.

Frage 14: Im Regelwerk und in den Formaten gibt es regelmäßig Änderungen. Diese können dazu führen, dass Lösungen zu Beispielen angepasst werden müssen. Könnten Sie sich vorstellen, ein selbst hochgeladenes Beispiel in bestimmten Abständen (z.B. alle ein bis zwei Jahre) daraufhin zu prüfen, ob noch alles richtig ist und es ggf. zu ändern oder zu löschen?

Da es in RDA sehr häufig Neuerungen gibt, würden Beispiele nach einer bestimmten Zeit nicht mehr aktuell sein. Um dies zu verhindern müsste eine Anpassung des Beispiels stattfinden. Deshalb wurde abgefragt, ob die Bereitschaft da wäre, selbst erstellte Beispiele in regelmäßigen Abständen zu überprüfen. Hierbei standen die Antwortmöglichkeiten „ja“, „ja, unter folgenden Bedingungen“, „nein“, „nein, weil...“ und „weiß nicht“ zur Auswahl.

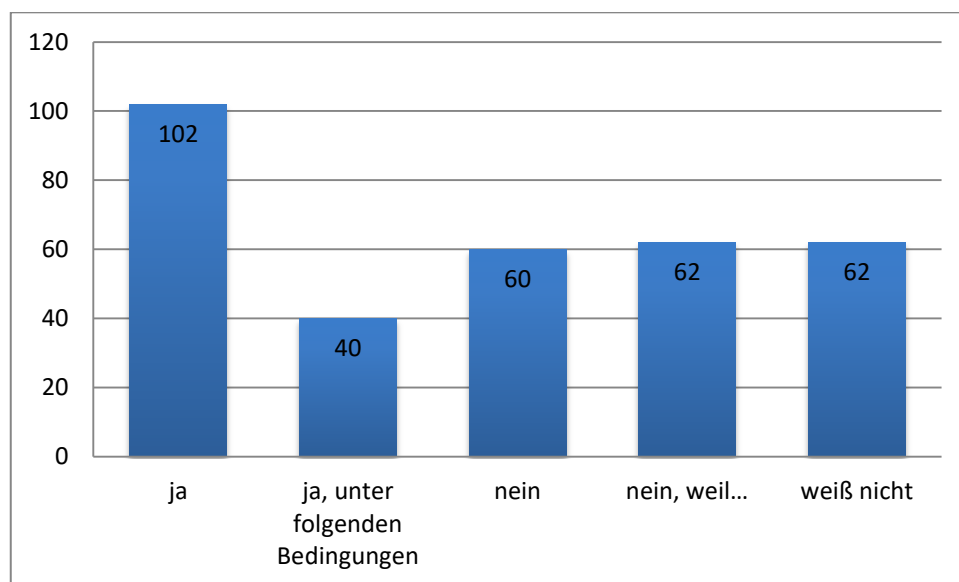


Abb. 17: Beispielanpassung

Die Verteilung der Antworten ist bei dieser Frage relativ ausgewogen, wie in Abb. 17 deutlich zu sehen ist. Insgesamt gaben 142 der Befragten (43,6 %)

an, dass sie ihre eigenen Beispiele überprüfen würden. Hiervon hatten 40 der Befragten (12,3 %) Bedingungen, unter welchen sie es machen würden. Hierzu zählte wieder die ausreichende Zeit. Häufig genannt wurde auch, dass sie die Beispiele überprüfen und abändern würden, wenn sie per Mail oder auf sonstigem Wege daran erinnert werden würden. Dies müsste geschehen, damit die Überprüfung der Beispiele nicht im normalen Arbeitsalltag vergessen werden würde.

Insgesamt 122 der Befragten (37,4 %) gaben an, ihre Beispiele nicht abändern zu wollen. Hiervon gaben 62 (19 %) an, wieso sie nicht bereit wären, ihre Beispiele zu korrigieren. Hierbei wurden am häufigsten die mangelnde Zeit und der nicht zu bewältigende Arbeitsaufwand genannt. Dies zeigt, dass viele der Katalogisierenden schon jetzt mit ihrer Arbeit sehr ausgelastet sind. Es besteht wenig zeitlicher Spielraum, sich noch weiteren Nebentätigkeiten anzunehmen, da dann die alltäglich anstehende Arbeit nicht mehr erledigt werden könnte.

Einige nannten, dass die Beispiele von einer Redaktion geprüft sein sollten und diese sich auch um die Regelwerksänderung kümmern sollte. Ebenfalls wurde angegeben, dass man es einfach vergessen würde, die Beispiele zu kontrollieren oder man auch bei Regelwerksänderungen nicht immer auf dem neuesten Stand sei.

Fünf der Befragten gaben bei der Antwort „nein, weil...“ an, dass sie theoretisch bereit wären, ihre Beispiele zu kontrollieren. Jedoch würden sie bald pensioniert werden, weshalb sie es nicht mehr machen könnten, wenn es soweit sei. Es wäre hierbei zu überlegen, ob es hierfür nicht eine Lösung gäbe, wie zum Beispiel die Weitergabe der Beispiele an einen Kollegen, der noch länger im Berufsleben stehen wird.

Frage 15: Haben Sie weitere Wünsche, Anregungen oder Anmerkungen?

Auf der letzten Seite der Umfrage gab es ein weiteres Textfeld, welches weiteren Platz für Wünsche, Anmerkungen und Anregungen lässt. Dieses Feld blieb sehr oft leer, es wurde von ungefähr einem Viertel aller befragten ausgefüllt. Oft wurde angemerkt, dass eine Beispielsammlung, wie sie in der Umfrage beschrieben wird, sehr wünschenswert wäre, unter anderem, „da die RDA-Formulierungen oft verklausuliert sind“. Zudem ist „die Vielfalt der Materialarten [...] von einer Bibliothek mit eigenen Beispielen gar nicht abzudecken. Manches taucht in einem Bibliothekarsleben evtl. nur einige Male auf, da geht es schneller, wenn man in einer Beispielsammlung nach einer Analogie sucht. Daher müsste man in der Datenbank möglichst vielfältige Sucheinstiege anbieten, um sowohl Spezialisten als auch blutigen Anfängern eine Chance zu ermöglichen, das passende Beispiel zu finden.“

Jedoch äußerten sich einige der Befragten auch skeptisch in Bezug auf die Pflege. So kamen Zweifel auf, dass alle RDA-Änderungen rechtzeitig umgesetzt werden können und von wem die Sammlung gepflegt werden würde. Hierbei wurde genannt, dass man eventuell eine der zuständigen Institutionen wie die Deutsche Nationalbibliothek (DNB), die Zeitschriftendatenbank (ZDB) oder die Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (VGZ) für die Pflege einsetzen könnte. „Allgemeines Problem ist wohl, dass einerseits "normale" Katalogisierende in Medienbearbeitungsteams oder Institutsbibliotheken zwar am meisten von Beispielsammlungen profitieren könnten, jedoch keine Zeit haben, aktiv am Aufbau und der Pflege einer solchen mitzuarbeiten. Momentan sind alle nur froh, wenn sie ihre Bücherberge einigermaßen zeitgerecht abbauen können. Idealerweise würde man den Aufbau der Beispielsammlungen mit den Spezialisten und Schulenden in den Verbundzentralen und Kompetenzzentren koordinieren.“ Dieser Kommentar verdeutlicht, wie wenig Zeit für derartige Tätigkeiten wäre, und dass auf eine Mitarbeit diverser Institutionen kaum verzichtet werden kann.

Interessant ist auch ein Kommentar, in welchem angemerkt wurde, dass die Qualitätssicherung einer Beispielsammlung nicht unbedingt über eine der Institutionen laufen muss. So heißt es in einem der ausgefüllten Textfelder, dass die „die Kolleginnen und Kollegen am PC [...] sehr kompetent und praxisnah [sind]. Sie können sich selbst optimieren und die Qualität sichern.“ Es gibt also durchaus auch optimistischere Stimmen, welche davon ausgehen, dass die Qualitätssicherung durch die Nutzer der Beispielsammlung möglich ist.

Es wurde zudem genannt, dass es ein kleines Forum oder Kommentarfunktionen geben müsste, „um mit anderen erfahrenen Katalogisier[er]n Rücksprache zu nehmen, wenn man noch nie etwas dort hochgeladen hat“. Auch soll es eine Merkliste geben, mit welcher man sich selbst Beispiele abspeichern kann, auf welche man später noch einmal zugreifen möchte. Die Beispielsammlung soll leicht zugänglich, unkompliziert, in einem einheitlichen Format und kostenlos sein. Sie soll einen geringen Verwaltungsaufwand haben.

„Je mehr ich darüber nachdenke: ein Wiki würde einen großen Teil meiner Anforderungen bereits erfüllen. Ich kann mir auch vorstellen, dass man ein Wiki für RDA-Beispiele (in späteren Ausbaustufen) um weitere Aspekte erweitern könnte, z.B. könnte man viele Blogbeiträge von Frau Wiesenmüller einbauen ...“ Dies ist ein interessanter Kommentar, nachdem ein Wiki zu den denkbaren Möglichkeiten zählt, über welche eine Beispielsammlung aufgebaut werden kann. Auch die Idee, die Beispielsammlung mit Blogbeiträgen zu koppeln wäre für die Beispielsammlung sicherlich eine Bereicherung. Zudem war wiederholt gewünscht worden, Links zu den Regelwerkstellen einzuarbeiten. Auch dies ließe sich umsetzen.

4.4 Fazit

Zu den wichtigsten Voraussetzungen, welche sich durch die Umfrage ergeben haben, zählt vor allem, dass die Beispielsammlung frei zugänglich sein muss, um sicherzustellen, dass jeder bei Bedarf darauf zugreifen kann. Die Beispielsammlung muss gut strukturiert und indexiert ist, um die Beispielkatalogisate gut auffindbar zu machen. Die Qualität und die Instandhaltung der Beispielsammlung sollten gesichert sein und es ist gewünscht, dass es die Möglichkeit gibt, Rückfragen stellen zu können, falls dies nötig ist. Die Möglichkeit zur Nachfrage soll entweder über die Nutzung von Usernamen oder über die Verwendung des richtigen Namens, evtl. mit Angabe der Institution, erfolgen. Notizen zu den Beispielen sollen in aller Regel, speziell bei schwierigeren Fällen, vorhanden sein, um die Lösung nachvollziehen zu können.

5. Optionen für die technische Umsetzung

Vorab ist zu überlegen, welche grundsätzlichen Möglichkeiten es gibt, eine kooperative Online-Plattform mit Beispielen zu erstellen. Im Folgenden werden sowohl Wikis wie auch Datenbanken behandelt. Beide Techniken scheinen sich besonders gut für eine Umsetzung zu eignen. Es werden jeweils Vor- und Nachteile der Techniken herausgearbeitet, um diese später mit den Anforderungen der potentiellen Nutzerinnen und Nutzern abgleichen zu können, um sich dann für eine Möglichkeit entscheiden zu können. In einem weiteren Kapitel werden zudem weitere mögliche Optionen kurz behandelt.

5.1 Wikis

Das bekannteste Wiki der Welt ist die Enzyklopädie „Wikipedia“. Doch heute gibt es in fast jedem Wissensbereich ein eigenes Wiki, wie z.B. das Jura-Wiki¹¹ oder das Pflege-Wiki¹². Die Popularität kann in Teilen darin begründet werden, dass die Grundlage der Wikis Open Source sind, d.h. dass sie frei verfügbar und von jedem im Quelltext geändert werden können.

5.1.1 Definition

Ein Wiki ist eine Web-Anwendung, deren Ziel es meistens ist, Wissen kollektiv zu sammeln¹³. Den Benutzern eines Wikis ist es nicht nur möglich, eine Seite zu betrachten. Diese können die Seite auch direkt online im Webbrowser verändern¹⁴. In einem Wiki werden „Wissenseinheiten erfasst, verwaltet und zugänglich gemacht“¹⁵. In Wikis gibt es neben der normalen Suchfunktion auch die Möglichkeit, in Artikeln über einzelne Wörter direkt auf

¹¹ Zosel, Ralf (2016): JuraWiki. URL: <http://www.jurawiki.de/> (08.02.2017)

¹² Verein zur Förderung Freier Informationen für die Pflege e. V. (2016): PflegeWiki. URL: <http://www.pflegewiki.de/wiki/Hauptseite> (08.02.2017)

¹³ vgl. Wikipedia (o.J.): Wiki. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wiki> (08.02.2017)

¹⁴ vgl. Ebersbach, Anja; Glaser, Markus; Heigl, Richard; Warta, Alexander (2008): Wiki. Kooperation im Web. 2. Aufl. Berlin, Springer, S. 14

einen anderen Artikel zu verweisen und diesen zu verlinken. Auch ist es möglich, Fotos und diverse andere Medien in einen Artikel mit einzubringen.

5.1.2 Erläuterung der Vor- und Nachteile

Der wohl größte Vorteil der Wikis dürfte darin bestehen, dass Wikis sehr schnell, flexibel und leicht veränderbar sind. Jedoch haben Wikis einige weitere Vorteile, welche die Entscheidung zu einem Wiki sinnvoll machen könnten.

So eignen sich Wikis nicht nur als reine Informationssammlungen. Durch die Möglichkeit, Kommentare zu bestimmten Artikeln zu schreiben, kann neben den Informationen ein Diskussionsforum entstehen, in welchem über die Richtigkeit der Informationen diskutiert werden kann. Im speziellen Fall einer Beispielsammlung für RDA-Katalogisate besteht hierdurch auch die Möglichkeit der Diskussion des cataloguer's judgement. Das cataloguer's judgement beschreibt, dass es je nach Zweck, zu welchem ein Medium katalogisiert wird, andere Aspekte wichtiger sind. Dies für den jeweiligen Fall abzuschätzen ist Arbeit des Katalogisierers. Hierbei gibt es Kernelemente, welche immer erfasst werden müssen, und Zusatzelemente, welche erfasst werden können.

Die hohe Aktualität der Dokumente ¹⁶ in einem Wiki ist ebenfalls positiv zu vermerken. Durch die Möglichkeit, dass jeder an einem Artikel schreiben und ihn verändern kann, bleibt ein viel genutztes Wiki meist aktuell, da den Nutzern Fehler oder Neuerungen auffallen und sie diese direkt beheben können, ohne hierbei einen großen Verwaltungsaufwand betreiben zu müssen. Hierfür muss jedoch bedacht werden, dass es durchaus auch in einem Wiki vorkommen kann, dass Informationen veralten. Dies passiert speziell dann, wenn die Community des Wikis nicht sehr groß ist. Es kommt also in kleineren Communitys schneller zu veralteten Informationen, da diese unter Umständen nicht direkt entdeckt werden, da der Artikel eventuell schon lange nicht mehr aufgerufen wurde. Dies könnte auch bei der Beispielsammlung

¹⁵ Greisberger, Klaus (2008): Wiki-Wissensmanagement. Grundlagen, Konzepte, Methoden. Saarbrücken, VDM Verlag Dr. Müller, S. 93

¹⁶ vgl. Ebersbach, A. u.a. (2008): Wiki, S. 480

passieren, da hier die Community im Vergleich zu anderen Wikis eher klein sein würde, da es nur eine eingeschränkte Zielgruppe hat.

Bestehen die Informationen, welche man vermitteln möchte, hauptsächlich aus einem Fließtext mit zugefügten Bildern oder anderen multimedialen Elementen wie beispielsweise Videos, und nicht komplex konstruierte Daten, so eignet sich ein Wiki¹⁷. Dies bedeutet, dass ein Wiki gut geeignet für eine kooperative Beispielsammlung wäre, da die Anwendungen hauptsächlich aus einem Text bestehen werden, welchem eventuell Bilder des Mediums, welches als Vorlage dient, beigelegt sind.

Die meisten Wikis erzeugen automatisch einen Index. Zudem gibt es in den meisten Wikis die Möglichkeiten zum Tagging oder Labeling, was einer Verschlagwortung der Seiten entspricht. Auch ist in den meisten Wikis eine Volltextsuche möglich, welche das Auffinden eines passenden Beispiels erheblich erleichtert. So könnte man mittels der Volltextsuche nach bestimmten Notizen oder nach Regelwerksstellen suchen. Jedoch gibt es Fälle, in denen eine Volltextsuche nicht weiterhelfen kann. Dies ist zum Beispiel dann der Fall, wenn man nach einem Beispiel mit drei Verfassern sucht. Eine hierarchische Struktur kann es zudem erleichtern, ein erstes Grundgerüst für eine Beispielsammlung aufzustellen.

Die einheitliche Präsentation der einzelnen Seiten in einem Wiki ist ein weiterer großer Vorteil, da dem Nutzer, wenn er das Wiki öfter nutzt, Informationen durch die einheitliche Darstellung sofort ersichtlich sind¹⁸. Es ermöglicht dem Nutzer eine schnelle Einarbeitungszeit in das Wiki.

Dadurch, dass jeder Wikis kennt, also auch deren Aufbau, stellt es in aller Regel kein Problem dar, selbige intuitiv zu nutzen¹⁹. Wenn dann noch alle Navigationsleisten und Bedienelemente an geeigneter Stelle angebracht werden wird die Nutzung entsprechend vereinfacht und somit wird auch die Beteiligung am Wiki erhöht. Dies trifft vor allem für die passive Nutzung zu.

¹⁷ vgl. Lange, Christoph, Hrsg. (2007): Wikis und Blogs. 1. Aufl. Böblingen, C&L Computer und Literaturverlag, S. 33

¹⁸ vgl. ebd., S. 35

¹⁹ vgl. Moskaliuk, Johannes, Hrsg. (2008): Konstruktion und Kommunikation von Wissen mit Wikis. Theorie und Praxis. Boizenburg, Verlag Werner Hülsbusch, S. 83 f.

Jedoch bleibt zu bedenken, dass es abhängig von der Wiki-Software sehr schwierig sein kann, sich selbst aktiv am Wiki zu beteiligen, da hier die Arbeiten mit Texten und Dokumenten häufig direkt im Quelltext erfolgen müssen, was eine große Hürde darstellen kann.

Der Nutzer eines Wikis nimmt sich selbst als ein wichtiges Mitglied der Community wahr und profitiert auch selbst von seiner aktiven Teilnahme²⁰. In der aktiven Nutzung eines Wikis merken die Teilnehmer der Community oft schnell, dass ihr Fachwissen für andere eine große Hilfe darstellt, weshalb sie sich, sobald sie sich einmal beteiligt haben, häufig wieder beteiligen werden. Durch die Beteiligung und das damit verbreitete Wissen fühlen sich oft andere Nutzer, welche von dem Wissen des anderen profitiert haben, selbst dazu angeregt, sich aktiv mit ihrem Wissen zu beteiligen, was wiederum dem Rest der Community hilft. Es bleibt dennoch die 90-9-1-Regel zu beachten, welche besagt, dass in Social Media, Wikis, Blogs und ähnlichem 1% der Nutzer aktiv Inhalte erstellen, 9% diese Inhalte teilen und kommentieren und 90% der Nutzer nur passiv konsumieren²¹. Vermutlich würde dies auch auf die angedachte Beispielsammlung zutreffen.

Ein weiterer Vorteil sind die vergleichsweise geringen Kosten, welche bei einem Wiki entstehen. Dadurch, dass es viele unterschiedliche, frei verfügbare Wiki-Softwares gibt, hat man hierbei auch eine große Auswahl. Leider trifft der Punkt der kostengünstigen Wikis nur bedingt zu, da nicht alle kostengünstigen oder kostenlosen Wikis gleich einfach handzuhaben sind. Man muss also abwägen, ob für die Beispielsammlung, welche einfach zu bedienen sein soll, nicht doch auf eine kostenintensivere Wiki-Software zurückgegriffen werden muss.

Einen weiteren Kostenfaktor bildet die Verwaltung der Nutzerkonten und der Schreibberechtigungen innerhalb eines Wikis, sofern verschiedene Schreibberechtigungen vergeben werden. Wird das Wiki im ursprünglichen Sinn eingesetzt, also so, dass jeder Nutzer eine volle Editierberechtigung hat, so sinken diese Verwaltungskosten wieder. Zudem müsste hier keine Kon-

²⁰ vgl. Moskaliuk, J. (2008): Konstruktion und Kommunikation von Wissen mit Wikis, S. 94 ff.

²¹ vgl. Langer, Ulrike (2010): Die 90-9-1-Regel, in: Medial Digital [Weblog], 03.09.2010. URL: <http://medialdigital.de/2010/09/03/die-90-9-1-regel/> (09.02.2017)

trollinstanz eingesetzt werden, da man davon ausgeht, dass Unstimmigkeiten im Idealfall durch die Community bereinigt werden²². Auch ein/e Internet-redakteur/-in wird nicht benötigt, da Editieren, Publizieren und Dokumentieren in einem Arbeitsschritt zusammengefasst werden²³. Falls tatsächlich ein komplett freies Wiki, in welchem jeder alles darf, verwendet wird, um die Beispielsammlung aufzubauen, so würde leider auch die in der Umfrage gewünschte Endredaktion entfallen, welche Beispiele überprüfen kann.

Um eine Endredaktion oder eine sonstige kontrollierende Instanz einbauen zu können, müsste man also wieder auf die verwaltungsintensivere Methode mit verschiedenen Schreibberechtigungen zurückgreifen. Hierbei wäre es durchaus möglich, Beispiele erst nach einer Prüfung durch z.B. einen Administrator freischalten zu lassen.

Die verschiedenen Schreibberechtigungen hätten des Weiteren den Vorteil, dass ein Missbrauch nicht ohne weiteres möglich wäre, da ein Nutzer hierfür erst eine Schreibberechtigung bräuchte, welches ihm auch das Freigeben von Texten erlaubt. Zudem würden Manipulationsversuche durch eine Redaktion schnell entdeckt werden und das Problem, dass Missbrauch hier unentdeckt bleibt²⁴, da die Community zu klein ist, könnte nicht entstehen. Es gilt jedoch zu bedenken, dass hierdurch ein erhöhter Aufwand für die Verwaltung des Wikis entsteht, zum Beispiel auch für die Passwortverwaltung²⁵.

Zudem gilt es zu beachten, dass es sich bei einem Wiki um eine ganz allgemeine Art von Software handelt, welche nicht auf besondere Bedürfnisse zugeschnitten ist: „Auf dem heutigen Entwicklungsstand ist die Wiki-Technologie nicht mit speziell zugeschnittener, teurer Projektsoftware vergleichbar. Sie bietet keine fertigen Projektvorlagen, Automatisierungen in Prozesskontrolle, Personalplanung oder Finanzverwaltung. Ebenso fehlen noch hinreichende Tools für die Termin- und Zeitplanung.“²⁶. Es fehlen also

²² vgl. Moskaliuk, J. (2008): Konstruktion und Kommunikation von Wissen mit Wikis, S. 94 ff.

²³ vgl. Ebersbach, A. u.a. (2008): Wiki, S. 480

²⁴ vgl. Lange, C. (2007): Wikis und Blogs, S. 37

²⁵ vgl. ebd.

²⁶ Ebersbach, A. u.a. (2008): Wiki, S. 481

einige Anwendungen, welche andere Programme besser darstellen könnten. Jedoch sind die hierbei genannten Tools für uns nur von zu vernachlässigender Bedeutung.

Zu einem Hindernis könnte die Darstellung der Beispiele in der Erfassung der einzelnen Verbünde werden. Das Problem liegt hierbei in der eingeschränkten Gestaltungsfreiheit in Wikis, welche oftmals die gewünschten Präsentationsmöglichkeiten einschränken oder gar verhindern²⁷. Dieser Punkt betrifft jedoch vorwiegend Firmen-Wikis oder Wikis im naturwissenschaftlichen Bereich. Da für eine Beispielsammlung weder ein bestimmtes Gesamtdesign notwendig ist, noch besondere Darstellungsformen, da die Beispiele voraussichtlich aus Text und Grafiken bestehen würden, ist dies nur ein sehr geringfügiges Problem.

Ein weiteres Problem ist, dass durch die Struktur, welche sich erst im Laufe der Entwicklung des Wikis aufbaut, sehr häufig die Übersichtlichkeit verloren geht. Die gewünschte Information ist häufig nicht auffindbar, gewisse Umstände werden zum wiederholten Mal im selben Artikel dargestellt oder der Nutzer findet sich, auch durch die Links auf den einzelnen Seiten, nicht mehr zurecht und findet auch nicht mehr zum Ausgangspunkt der Suche zurück, falls dies notwendig ist²⁸. Seiten im Wiki sind vermehrt nicht eindeutig genug benannt, wodurch es zu Schwierigkeiten kommen kann²⁹. Hier ist es dringend notwendig, das Wiki im Voraus möglichst übersichtlich zu gestalten. Speziell Navigationsleisten und Überblickseiten müssen im Voraus konzipiert und auch im Laufe der Zeit gepflegt werden, um die Akzeptanz durch Verminderung der Koordinationsschwierigkeiten zu stärken³⁰. Dies bedeutet allerdings einen hohen administrativen Aufwand bei der Einrichtung, aber auch während der Pflege der Beispielsammlung.

Von großem Vorteil für die Nutzer ist es, dass in einem Wiki Seiten beobachtet werden können, also die Einrichtung einer Merkfunktion für bestimmte Seiten. So kann man beispielsweise Seiten beobachten, auf

²⁷ vgl. Lange, C. (2007): Wikis und Blogs, S. 35

²⁸ vgl. Moskaliuk, J. (2008): Konstruktion und Kommunikation von Wissen mit Wikis, S. 31

²⁹ vgl. ebd., S. 29 f.

³⁰ vgl. Ebersbach, A. u.a. (2008): Wiki, S. 481

welchen eine Art von Beispielen enthalten ist, von welchen man vermutet, sie öfter zu brauchen.

Ein weiterer Vorteil ist, dass Wikis meist auch eine Funktion zur Erstellung einer Mailingliste haben. Hierdurch könnte speziell der Umfragewunsch erfüllt werden, dass man benachrichtigt werden solle, wenn es wieder an der Zeit wäre, ein Beispiel zu kontrollieren.

5.1.3 Fazit

Ein Wiki scheint sich für die Anwendung als kooperative Beispielsammlung durchaus zu eignen, da Wikis „kooperatives Arbeiten an Texten und Hyper-texten“³¹ voraussetzen. Wikis sind zudem in der Lage, die Anforderungen, welche sich aus der Umfrage entnehmen lassen, zu erfüllen. Geeignet ist es auch, da die „Informationen hauptsächlich aus Text bestehen, dem unter Umständen multimediale Elemente (hauptsächlich Bilder) beigelegt sind“³² und sich die Anwendung hierfür besonders eignet.

5.2 Datenbanken

Eine weitere Möglichkeit zur technischen Umsetzung einer kooperativ geführten Online-Beispielsammlung bieten klassische Datenbanken. Über eine Datenbank können viele Informationen für einen weiten Personenkreis zugänglich gemacht werden. An einer Vielzahl von Schnittstellen, mit welchen wir im alltäglichen Leben in Berührung kommen, sind Datenbanken beteiligt. So zum Beispiel in Online-Shops oder auch in den Katalogen der Bibliotheken. Dies alles sind Datenbank Anwendungen.

5.2.1 Definition

Eine Datenbank ist eine „selbstständige, auf Dauer und flexiblen und sicheren Gebrauch ausgelegte Datenorganisation“³³. Zu einer Datenbank

³¹ Ebersbach, A. u.a. (2008): Wiki, S. 14

³² Lange, C. (2007): Wikis und Blogs, S. 33

³³ Springer Gabler Verlag (o.J.): Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Datenbank. URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/55473/datenbank-v12.html> (09.02.2017)

gehören ein Datenbankmanagementsystem, also die Software, mit welcher die Datenbank betrieben werden kann, als auch eine Datenbasis, mit deren Daten in der Datenbank gearbeitet werden kann.

Datenbanken haben charakteristische Eigenschaften, welche sie zu dem machen, was sie sind. Hierzu zählen die strukturierten Daten, bei welchen auch keine Mehrfachspeicherung vorkommt³⁴. Bestimmte Datensätze lassen sich herausfiltern, wodurch man sich auf einen bestimmten Bereich der Daten konzentrieren kann. Man muss also nicht alle Datensätze durchsuchen, um zum Ziel zu gelangen.

Eine weitere Eigenschaft ist die Trennung der Daten von der Anwendung³⁵. Hierdurch kann unabhängig an den Daten gearbeitet werden, ohne dass dies die Anwendung selbst in einer Weise beeinflusst. Umgekehrt ist dies ebenso der Fall.

Eine Datenbank muss ebenfalls die Datenintegrität umsetzen können. Hierfür muss die Datenkonsistenz, die Verfügbarkeit und die Vertraulichkeit der Daten gegeben sein³⁶. Auch die Datenpersistenz ist ein wichtiges Merkmal eines Datenbanksystems, da die Daten auch nutzbar sein sollen, wenn ein Teil des Systems nicht funktioniert³⁷.

Durch die verschiedenen Funktionen einer relationalen Datenbank ist es möglich, spezielle Fälle, welche man sich anschauen möchte, herauszufiltern. Auch ist es möglich, Verbindungen zwischen verschiedenen Beispielen darzustellen.

Datenbanken werden im Internet meist dazu verwendet, um Informationen zu sammeln, zu speichern und weiterzugeben. So gibt es Datenbanken zu Themen des alltäglichen Lebens, aber auch eine Vielzahl von stark spezialisierten Datenbanken. Die Datenbank scheint sich vom Prinzip her also gut für eine kooperative Online-Beispielsammlung zu eignen.

³⁴ vgl. Zehnder, Carl August (2005): Informationssysteme und Datenbanken. 8., unveränderte Aufl. Zürich, vdf Hochschulverlag, S. 37

³⁵ vgl. ebd.

³⁶ vgl. Zehnder, C. (2005): Informationssysteme und Datenbanken, S. 37

³⁷ vgl. ebd.

5.2.2 Erläuterung der Vor- und Nachteile

Die starke Strukturiertheit von Datenbanken bildet ihren größten Vorteil. Durch vielfältige Möglichkeiten zur Sortierung, Schlagwortvergabe und diversen anderen Recherchemöglichkeiten bildet sie eine ideale Möglichkeit, Daten zu sammeln und den Nutzern bereitzustellen. Auch der effiziente Datenzugriff, welcher in unserem Fall online erfolgen würde, welcher durch „eine Vielzahl komplizierte Techniken zum effizienten Speichern und Wieder- auslesen (retrieval) großer Mengen von Daten“³⁸ zustande kommt, sorgt für eine schnelle Bereitstellung der Daten.

Ein weiterer großer Vorteil von Datenbanken ist ihre hohe Flexibilität³⁹. So sind Änderungen in den Datenbanken für die Anpassung an die Zwecke und Gegebenheiten möglich, ohne dass hierbei die in der Datenbank enthaltenen Daten beeinträchtigt werden. Dennoch muss schon beim Anlegen der Datenbank sehr gut überlegt werden, welche Informationen erfasst werden sollen. Fügt man erst ein weiteres Merkmal hinzu, wenn in der Sammlung schon einige Beispiele enthalten sind, so würden die älteren Datensätze dieses Merkmal nicht mit beinhalten, obwohl es unter Umständen relevant wäre. Eine Beispielsammlung in Form eines Datenbankmanagementsystems bedarf also großer vorheriger Planungen, in welchen jeder Fall bedacht werden sollte.

Die Einführung einer Datenbank kann durch die Nutzung von Standards wie den Namen und Formaten von Datenelementen, Schlüssel und Fachbegriffe, welche in der Datenbankentwicklung eingesetzt werden, teilweise sehr kurze Softwareentwicklungszeiten benötigen⁴⁰. Hierzu trägt auch bei, dass den meisten Datenbanken eine gemeinsame Datenbanksprache zugrunde liegt und sie meist die gleichen Funktionen haben müssen, wodurch der Programmierer von den nötigen Routineaufgaben entlastet wird⁴¹. Es gilt hierbei allerdings zu bedenken, ob die angedachte Anwendung tatsächlich ein

³⁸ Kudraß, Thomas, Hrsg. (2015): Taschenbuch Datenbanken. 2., neu bearb. Aufl. München, Karl Hanser Verlag, S. 24

³⁹ vgl. ebd.

⁴⁰ vgl. ebd.

⁴¹ vgl. ebd.

Datenbankmanagementsystem komplett neu entwickelt werden müsste oder ob man nicht auf ein vorhandenes System zurückgreifen kann.

Bei einem Datenbankmanagementsystem stellt es kein Problem dar, wenn mehrere Personen gleichzeitig darauf zugreifen. Durch die guten Synchronisationseigenschaften einer Datenbank ist es möglich, diese vielen Nutzern gleichzeitig zur Verfügung zu stellen. Auch werden Änderungen nach dem Transaktionsende (z.B. beim Hochladen eines neuen Beispiels) direkt in der Datenbank sichtbar⁴².

Einer der größten Nachteile an einer Datenbank sind die höheren Kosten. Im Gegensatz zu den Wikis, deren Grundgerüste oft frei verfügbar sind, kostet in vielen Fällen die Software für Datenbanken einiges an Geld. Natürlich gibt es auch hier Open-Source-Lösungen wie z.B. MySQL. Hierbei ist jedoch der Aufwand der Einrichtung des Datenbankmanagementsystems sehr aufwändig. Hinzu kommen die Kosten für einen Server, auf dem die Datenbank gespeichert sein soll. Auch entstehen hohe Mehrkosten, da hochqualifiziertes Personal (z.B. Datenbankdesigner, Datenbankadministrator) notwendig ist⁴³, um die Datenbank voll funktionsfähig zu halten und richtig einzurichten und weiterhin zu verwalten, um bei anstehenden Änderungen sicherzustellen, dass auch in der folgenden Zeit die Datenbank ohne Probleme funktioniert. Ebenso entstehen weitere Kosten für die „Bereitstellung von Datensicherheit, Mehrbenutzersynchronisation und Konsistenzkontrolle“⁴⁴. Alles in allem würde eine Datenbank also sehr viel höhere Personal- und Softwarekosten mit sich bringen.

Ein weiterer negativer Punkt ist die Verwundbarkeit einer zentralen Datenbank⁴⁵. Wird der zentrale Server, auf welchem sich die Datenbank befindet, abgeschaltet oder angegriffen, kann dies weitreichende Folgen nach sich ziehen. So kann zum Beispiel kein Zugriff mehr auf die Datenbank stattfinden oder die Datenbank wird beschädigt. Für eine Beispielsammlung, wie sie bisher geschildert wurde, wären kurzzeitige Ausfälle kein größeres Problem.

⁴² vgl. Kudraß, T. (2015): Taschenbuch Datenbanken, S. 25

⁴³ vgl. ebd.

⁴⁴ ebd.

⁴⁵ vgl. ebd.

Wird jedoch mit Benutzerkonten gearbeitet, so wäre die Datensicherheit bei Angriffen durch Hacker auf die Datenbank ein großes Problem, da hier die Benutzerdaten der Konten ausgelesen werden könnten und die Daten im Nachhinein missbraucht werden könnten.

Auch kann ein Datenbanksystem selten für alle Anwendungen optimiert werden, da ein Datenbankmanagementsystem eine „Allzweck-Software“⁴⁶ ist. Detaillierte oder konkurrierende Anforderungen sind also nur schwer möglich umzusetzen⁴⁷. Für den angedachten Zweck einer Beispielsammlung stellt dies jedoch nur in geringem Maße eine Schwierigkeit dar, da hierbei der Datenabruf und weniger das konkrete Arbeiten mit Daten im Vordergrund steht.

Datenbanken stehen in einem weiteren Punkt den Wikis nach. Es gibt hier keine Möglichkeit, Diskussionen oder Kommentare anzufügen, weshalb es neben der Datenbank noch ein zusätzliches Forum geben müsste. Zusätzlich gibt es keine Möglichkeit, einem Beitrag oder einem ganzen Thema in einer Datenbank zu folgen.

5.2.3 Fazit

Aufgrund der mangelnden Kommentarfunktion, aber auch in Anbetracht des hohen Aufwands, welcher durch eine Datenbank entsteht, erscheint ein Datenbankmanagementsystem nicht als die geeignetste Lösung für eine kooperative Online-Beispieldatenbank. Diese ist zudem bei Veränderungen im Beispiel selbst nicht so flexibel wie ein Wiki, in welchem bei einem Beispiel lediglich der Text geändert werden müsste, wohingegen bei einer Datenbank, je nach angewandtem System, eine komplett neue Datei hochgeladen werden müsste.

⁴⁶ Kudraß, T. (2015): Taschenbuch Datenbanken, S. 25

⁴⁷ vgl. ebd.

5.3 Weitere Möglichkeiten

Im Folgenden werden zwei weitere Möglichkeiten erläutert, welche theoretisch für eine Beispielsammlung in Betracht kämen.

5.3.1 Blog

Der ursprüngliche Gedanke von Blogs, eine Art virtuelles Tagebuch zu erstellen, ist heute nicht mehr der einzige Nutzen, welcher ein Blog hat. Vielmehr werden Blogs nun auch zur Wissensdarstellung und – kommunikation genutzt. „Kennzeichnend für Blogs ist es, dass sie auf sehr einfache Weise regelmäßige Veröffentlichungen im Internet durch einzelne Personen in Form einer Webseite ermöglichen.“⁴⁸. In Blogs werden von Tonaufnahmen über reinen Text bis hin zu Videos alle gängigen digitalen Medienarten verwendet.

Üblicherweise werden Blogs nur von einer Person, dem sogenannten Blogger, verfasst und verwaltet. Doch gibt es auch die Möglichkeit zum „Team-Blogging“. Hier vergibt der Administrator des Blogs an verschiedene andere Gruppen und Team-Mitglieder Rechte, welche es ihnen ermöglichen, am Blog mitzuwirken⁴⁹. Kommentare sind in Blogs nicht nur möglich, sondern auch grundsätzlich erwünscht. So besteht auch für Besucher die Möglichkeit, unter einem Blog-Eintrag einen Kommentar zu hinterlassen. Dieser wird dann, je nach Einstellung im Blog, direkt veröffentlicht oder zuerst vom Administrator des Blogs freigegeben⁵⁰.

Die Kommentare in einem Blog haben jedoch den großen Nachteil, dass die Beispielsammlung hierdurch deutlich unübersichtlicher werden würde. Kommentare zu einem Beitrag erscheinen immer direkt unter einem Beitrag. Wird zu einem Beitrag also viel kommentiert, so wird dies zu einer langen Liste. Möchte man eins der früheren Beispiele anschauen, so muss man

⁴⁸ Lange, C. (2007): Wikis und Blogs, S. 282

⁴⁹ vgl. ebd., S. 304

⁵⁰ vgl. ebd., S. 291

vermutlich erst suchen, da es sich zwischen vielen Ketten von Kommentaren verstecken kann.

Im Blog listen sich getätigte Einträge der Reihe nach auf. Hierbei steht der zuletzt veröffentlichte Beitrag an oberster Stelle. Durch die Kalender-Funktion in einem Blog ist es möglich, diesen nach dem Erstellungsdatum zu filtern⁵¹. Dies ist für eine Beispielsammlung eher von Nachteil, da es zu großer Unübersichtlichkeit führen kann. Ein Vorteil daran wäre jedoch, dass man bezüglich der Aktualität des Beispiels Rückschlüsse ziehen kann.

Blogs können über einen RSS Feed abonniert werden, wodurch man eine Benachrichtigung erhalten würde, wenn ein neues Beispiel hochgeladen wurde. Dies wäre ein Vorteil speziell für Nutzer, die immer wieder auf der Suche nach neuen Beispielen sind. Diese könnten sich so gezielt über neu eintreffende Beispiele informieren.

Ebenso verfügen die meisten Blogs über eine Volltextsuche wie oft auch über eine thematische Suche mittels Tags, welche für Blog-Einträge vergeben werden können.

Änderungen in einem Blog sind, abhängig von der Blogsoftware, für alle ersichtlich, die geänderten Zeichen in der Information nur durchgestrichen dargestellt, aber nicht gelöscht⁵². Hierdurch bleibt nachvollziehbar, welche Änderungen gemacht wurden. Dies würde sich für Verbesserungen der Beispiele anbieten, da es nachvollziehbar ist, was mit welcher Regel geändert werden musste.

⁵¹ vgl. Lange, C. (2007): Wikis und Blogs, S. 294

⁵² vgl. Lange, C. (2007): Wikis und Blogs, S. 282

5.3.2 Internetforum

Ein Internetforum dient dem Informationsaustausch der Nutzer. Es ist eine Internetplattform, welche es ermöglicht, Wissen, Fragen oder Meinungen auszutauschen und diese kommentieren zu lassen. Meistens gibt es Ober- und Unterkategorien, wobei diese wieder Threads/Themen enthalten. Ein Thema wird mit einem Einstiegsbeitrag begonnen, zu welchem andere Benutzer des Forums Beiträge erstellen können. Sie können dabei auch andere Beiträge zitieren und somit kommentieren. So wäre es denkbar, dass die Beispiele in Oberkategorien eingeteilt werden und die Beispiele selbst einen eigenen Thread erhalten. Dies hätte jedoch den Nachteil, dass es keine Möglichkeit gibt, ein Beispiel mehreren Oberkategorien zuzuordnen. So wäre es kompliziert, ein Beispiel zum einen Aleph und zum anderen dem inhaltlichen Thema wie z.B. Dissertationen zuzuordnen.

In den Einträgen können je nach verwendeter Software diverse digitale Medien wie Grafiken und Videos eingebettet und/oder eingebunden werden.

Internetforen sind hierarchisch strukturiert, können aber auch durch die Freitextsuche durchsucht werden. Beiträge sind mit Datum, Uhrzeit und dem Ersteller des Beitrages versehen, wodurch sich direkt erkennen lässt, wer diesen Beitrag wann erstellt hat. Hieraus lassen sich Schlüsse auf die Aktualität des Beispiels ziehen.

6. Konzept auf Grundlage der Umfrageauswertung

Abschließend soll ein mögliches Konzept für eine kooperative Online-Beispielsammlung erstellt werden. Vorab seien noch einmal die wichtigsten Voraussetzungen zusammengestellt, welche an die Beispielsammlung gestellt werden. In der Beispielsammlung muss es möglich sein, mit Nutzerkonten zu arbeiten, es muss vor der Freischaltung eine Kontrolle der Beispielkatalogisate stattfinden können und die Lösungen sollten nach Möglichkeit Notizen, wie z.B. Verweise auf das Toolkit, beinhalten, welche aufzeigen, wie es zur Lösung kam. Zudem sollte die Beispielsammlung übersichtlich und gut durchsuchbar sein.

Es zeigt sich, dass sich alle Voraussetzungen, welche an eine kooperative Online-Beispielsammlung gestellt werden, in einem Wiki realisieren lassen. So ist hier eine klare Strukturierung möglich, ebenfalls wie das Erstellen von Nutzerkonten. Eine Qualitätssicherungsstufe kann ebenso eingebaut werden.

Eine denkbare Struktur für das Wiki wäre, wie es in der Umfrage häufiger gewünscht wurde, ein Aufbau, welcher an die Schulungsunterlagen angelehnt ist. Dies bietet sich an, da den potentiellen Nutzern der Umgang mit dem Aufbau der Schulungsunterlagen schon vertraut ist, weil diese aktuell häufig zum Nachschlagen von Informationen genutzt wird, aber auch die schon bestehenden Beispielsammlungen in den Bibliotheken deren Aufbau haben. Dies würde es auch erleichtern, einen Grundbestand an Beispielen in die Sammlung einzupflegen. Ein weiterer Vorteil bestünde darin, dass es eine Abstufung der Schwierigkeiten der Beispielkatalogisate gibt, da in der Schulung zunächst das Basiswissen, dann das Aufbauwissen und folgend das Wissen für Spezialthemen behandelt wird. Eine Abstufung oder Markierung verschiedener Schwierigkeitsstufen war in der Umfrage mehrfach gewünscht.

Es folgt ein Konzept, welches an den Aufbau der Schulung der AG RDA⁵³ angelehnt ist. Eine denkbare Grundgliederung wäre daher eine Gliederung nach:

- Beispielen für das Basiswissen zur Katalogisierung
- Beispielen für das Aufbauwissen für Monographien
- Beispielen für das Aufbauwissen für fortlaufende Ressourcen
- Beispielen für Spezialthemen

Eine Gliederung für die Beispiele für das Basiswissen zur Katalogisierung könnte wie folgt aussehen:

- Beispiele zur Erfassung des Titel
- Beispiele für die Verantwortlichkeitsangaben
- Beispiele zum Ausgabenvermerk
- Beispiele zur Veröffentlichungsangaben
- Beispiele für die Gesamttitelangabe
- Beispiele zur Erfassung des Identifikators für die Manifestation
- Beispiele zur Beschreibung des Datenträgers
- Beispiele zur Erfassung der URL
- Beispiele zur Beschreibung für die monographische Reihe
- Beispiele zur Beschreibung des Inhalts
- Beispiele für die Erfassung von Hochschulschriften
- Beispiele für die Behandlung der Werkebene

Hierbei wäre eine mögliche Untergliederung für das Thema „Beispiele zur Erfassung des Titels“ beispielsweise:

- Haupttitel
- Titelzusatz
- Paralleltitel
- Paralleler Titelzusatz
- Abweichender Titel

⁵³ Deutsche Nationalbibliothek (2016): Schulungsunterlagen der AG RDA. URL: <https://wiki.dnb.de/display/RDAINFO/Schulungsunterlagen+der+AG+RDA> (11.02.2017)

Eine denkbare Gliederung für die Beispiele zum Aufbauwissen für Monographien wäre eine Gliederung nach:

- Beispiele zur Erfassung von mehrteiligen Monographien
- Beispiele zur Erfassung von Zusammenstellungen
- Beispiele zur Erfassung von Begleitmaterialien
- Beispiele zur Erfassung von integrierende Ressourcen
- Beispiele zur Erfassung von Reproduktionen
- Beispiele zur Erfassung von Bildbänden, Kunst- und Ausstellungsmaterialien
- Beispiele zur Erfassung von Konferenzen
- Beispiele zu Körperschaften als geistige Schöpfer
- Beispiele von Werk-zu-Werk-Beziehungen

So könnten beispielsweise die „Beispiele zur Erfassung von Bildbänden, Kunst- und Ausstellungsmaterialien“ wiederum untergliedert sein in:

- Bildbände
- Kunstbände und Werke über Künstler
- Ausstellungskataloge
- Publikationen im Zusammenhang mit Ausstellungen
- Bestandskataloge

Die Beispiele zum Aufbauwissen für fortlaufende Ressourcen könnte folgende Gliederung haben:

- Beispiele zur Erfassung des Ausgabevermerks
- Beispiele zu Körperschaften als geistige Schöpfer
- Beispiele für Indices
- Beispiele zur Erfassung von Unterreihen und Beilagen
- Beispiele für die Erfassung von Beziehungskennzeichnungen
- Beispiele für Zählungen
- Beispiele für Faksimiles und Reproduktionen
- Beispiele zu abweichenden Titeln
- Beispiele zu Änderungen in der Veröffentlichungsangabe

- Beispiele für parallele Sprachausgaben
- Beispiele zur Erfassung von Zeitungen

Die Beispiele für Zählungen könnte hier beispielsweise unterteilt sein in:

- Alphanumerische Zählung
- Chronologische Zählung
- Komplexe oder unregelmäßige Zählung

Für die Beispiele Spezialthemen wäre eine Unterteilung in

- Beispiele für alte Drucke
- Beispiele für juristische Werke
- Beispiele für Karten
- Beispiele für Musik
- Beispiele für religiöse Werke
- Beispiele für bildliche Darstellungen

denkbar.

Die untergliederten Kapitel könnten hierbei in die einzelnen Formate wie PICA und Aleph oder auch formatneutrale Beispiele unterteilt werden, damit man direkt auf passende Beispiele für den eigenen Fall stoßen kann. Zudem sollte auch ein Sucheinstieg über die Formate möglich sein. Dies könnte beispielsweise über Kategorien geschehen, welche man für die Beispiele vergeben kann. Denkbare Kategorien, welche man für Beispiele vergeben könnte, sind auch Besonderheiten der Katalogisate, wie beispielsweise „typographische Besonderheiten“, „Pseudonym“ oder „Wendeband“, über welche ein Sucheinstieg ebenfalls erfolgen könnte.

Die Kategorien wie auch die Gliederung sollten jedoch jederzeit weiterentwickelt werden können. Möglich wäre es, dass Nutzer Änderungsvorschläge einbringen könnten, welche dann geprüft und von einem Administrator umgesetzt werden. Kompliziert wäre es, wenn jeder Nutzer Änderungen im Aufbau oder bei den Kategorien einbringen könnte, da das Wiki hierdurch schnell sehr unübersichtlich werden könnte.

Ein denkbarer Aufbau für einzelne Artikel im Wiki wäre es, als Überschrift den Buchtitel und eine Kategorie zu wählen, welche das Beispiel charakterisiert. Zu Beginn des Artikels wäre es denkbar, einen Scan der Haupttitelseite wie auch der Rückseite der Haupttitelseite abzubilden, um die Quelle, welche katalogisiert wird, darzustellen. Gefolgt werden könnte dies von der Darstellung des Katalogisats im Format oder in einer formatfreien Version. Daraufhin wäre es vorstellbar, dass die Notizen und Erläuterungen, welche zum Beispiel gemacht werden können, in Form eines Textes dargestellt werden.

Ein weiterer Punkt, über welchen man bei der Nutzung eines Wikis für die kooperative Online-Beispielsammlung nachdenken muss, ist die Qualitätskontrolle. Zwar besagt das Grundprinzip des Wikis, dass sich die Artikel selbst aktuell halten und verbessern, dies ist jedoch nur in einem sehr viel genutzten Wiki der Fall. Man sollte also darüber nachdenken, ob, bevor ein Beispiel veröffentlicht wird, eine Kontrolle stattfinden muss, in welcher die Richtigkeit des Beispiels sichergestellt werden kann. Es ist möglich, den verschiedenen Nutzern bei den Berechtigungszuweisungen lediglich das Schreiben und Ändern eines Artikels zu erlauben, anderen Nutzern wiederum kann man zusätzlich auch das Freigeben der Seiten erlauben. Diese Freigabeberechtigungen könnten gesondert ausgewählte Personen erhalten, welche sich sehr genau mit der RDA auskennen.

Für die Schreibberechtigungen gilt es jedoch zu beachten, eine passende Wiki-Software auszuwählen, welche diese Möglichkeiten bietet. Als Beispiel hierfür wäre das MediaWiki⁵⁴, da dieses entsprechende Schreibfunktionen anbieten kann. Das Wiki sollte es zudem auch zulassen, nur eingeloggten Nutzern das Schreiben im Wiki zu ermöglichen, um Manipulationsversuche schon im Voraus unterbinden zu können.

Für die Schreibberechtigungen und die damit einhergehende Nutzeridentifikation sollte es den Nutzern freigestellt sein, ob sie sich nur mit einem bestimmten Nutzernamen anmelden oder mit dem vollen Namen, eventuell mit einer Zusatzangabe der Institution. So ist es jedem selbst freigestellt,

⁵⁴ MediaWiki (2015): MediaWiki. URL: <https://www.mediawiki.org/wiki/MediaWiki> (11.02.2017)

welche Daten er für die anderen ersichtlich machen möchte, eine Kontaktaufnahme ist aber in jedem Fall möglich.

Eine Funktion, welche alle eingeloggten Nutzer haben sollten, ist jedoch die Nutzung der Kommentarfunktion. Diese ermöglicht es, leicht Rückfragen zu einem Beispiel stellen zu können, welche dann vom Ersteller des Beispiels oder von anderen Nutzern beantwortet werden können. Dies ist besonders dann nützlich, wenn Unklarheiten auftreten, ob eine Angabe gemacht werden muss oder nur gemacht werden kann. Auch bei Verständnisproblemen, warum etwas so gelöst wurde, kann hier nachgefragt werden. Auch kann hier über die eventuell nicht mehr gegebene Aktualität des Beispiels diskutiert werden, was möglicherweise eine Änderung des Beispiels zur Folge haben könnte.

Durch die häufigeren Regelwerksänderungen ist es nicht immer zu realisieren, dass ein Artikel mit einem Beispiel aktuell ist. Es ist deshalb denkbar, dass an oberster Stelle im Artikel das Erstellungsdatum des Beispiels geschrieben wird. Jedoch kann auch die Versionsgeschichte einer Seite im Wiki Aufschluss darüber geben, wie aktuell ein Beispiel ist. Hier finden sich sowohl das Erstellungsdatum der Seite wie auch die Änderungshistorie. Wurde ein Beispiel also erst vor wenigen Tagen hochgeladen oder geändert, so kann man davon ausgehen, dass es aktuell ist. Es kann zusätzlich darüber nachgedacht werden, dass Artikel im Beispiel-Wiki, welche seit mehreren Jahren unbearbeitet blieben, aus der Beispielsammlung gelöscht werden, da hier das Risiko sehr hoch ist, dass sie nicht mehr richtig sind. Alternativ könnten diese Beispiele auch gesondert geprüft werden.

Notizen zu den Beispielen sind eine große Hilfe beim Nachvollziehen der Beispiele. So könnten die Notizen, welche man im Wiki zu einem Katalogisat angibt, auf entsprechende Regelwerksstellen verweisen oder Hinweise auf das cataloguer's judgement geben. Ebenso ist es denkbar zu kennzeichnen, welche Angaben Pflicht sind und welche Angaben freiwillig gemacht werden können.

Im Nutzerkonto muss vermerkt werden können, welche Beispiele vom Nutzer xy hochgeladen wurden, damit dieser die Beispiele bearbeiten kann, ohne sehr lange nach ihnen zu suchen. Dies könnte beispielsweise über die Wiki-funktion „Seite beobachten“ passieren.

Um sicherzustellen, dass Beispiele möglichst aktuell gehalten werden können, sollte eine Mailing-Liste eingerichtet werden, über welche die Nutzer benachrichtigt werden können, wenn ein bestimmtes Intervall vorbei ist und die selbst hochgeladenen Beispiele nun wieder kontrolliert werden sollten. Zusätzlich könnte die Mailing-Liste genutzt werden, um die Nutzer des Wikis über Neuerungen im Regelwerk zu informieren.

7. Fazit

Wie die Umfrage zu Beginn der Arbeit deutlich gezeigt hat, ist die Nachfrage für eine kooperative Online-Plattform für Beispiele mit RDA-Katalogisaten sehr groß, da Beispiele bei Katalogisierenden eine große Hilfestellung im Arbeitsalltag darstellen. Die Vorstellungen, die potentielle Nutzer für eine Beispielsammlung haben, sind schon jetzt detailliert und machen die Planung einer Beispielsammlung, welche die Nutzerwünsche einbezieht, möglich. Die Umfrage zeigte ebenfalls, dass die Bereitschaft, sich nicht nur passiv, sondern auch aktiv an der Sammlung zu beteiligen, sehr hoch ist. Für eine tatsächliche Umsetzung der Idee wäre die Aussicht auf eine derart große Bereitschaft sehr förderlich, da davon ausgegangen werden kann, dass die Mühen nicht umsonst wären und die Beispielsammlung wirklich genutzt werden würde. Es bleibt jedoch zu bedenken, dass sich Personen finden müssten, welche bereit sind, sich längerfristig aktiv an der Beispielsammlung zu beteiligen, um eine Clearingstelle zu bilden, da sich in der Umfrage herausstellte, dass eine komplett selbst-organisierte Lösung nicht in Frage käme, weil der Wunsch nach Kontrollen der Beispiele von vielen Umfrageteilnehmern geäußert wurde.

Die Möglichkeiten zur technischen Umsetzung wiesen diverse Optionen auf, mit welchen eine Beispielsammlung in Form einer Online-Plattform erstellt werden könnte. In Anbetracht der Wünsche der Nutzer erwies sich die Möglichkeit des Wikis als die sinnvollste, da es hierbei die Möglichkeit gibt, alle Voraussetzungen in einer Lösung zu erfüllen. Im erstellten Konzept auf der Basis eines Wikis wurde versucht, möglichst viele Wünsche der Nutzer mit einzubeziehen und sollte einen Ausblick geben, wie eine Beispielsammlung aussehen könnte. In der Aufbauphase der Beispielsammlung wäre der Aufwand hierbei sicherlich hoch, doch reduziert sich dieser für die Pflege der Beispielsammlung stark, da Änderungsvorschläge durch alle Nutzer vorgenommen werden.

Mit der Hilfe verschiedener Einrichtungen wie zum Beispiel der DNB, welche sich zum Beispiel mit den administrativen Tätigkeiten in der Beispiel-

sammlung wie auch der Kontrolle der Beispiele beschäftigen könnten, wäre eine Beispielsammlung durchaus umsetzbar und eine Überlegung wert.

Quellenangaben

Bibliotheksverbund Bayern (2016): Beispielsammlung UBR. URL: <https://www.bib-bvb.de/web/kkb-online/rda-beispielsammlung-ubr> (08.02.2017)

Behrens, Renate (2015): RDA: Die D-A-CH-Länder vor dem Umstieg – der Dialog der Anwender hat begonnen, in: Dialog mit Bibliotheken 2015, 2, S. 26-29. URL: <http://d-nb.info/1077321759/34> (09.02.2017)

Behrens, Renate (2014): RDA spricht deutsch – Erste Datensätze nach RDA im Echtbetrieb, in: Dialog mit Bibliotheken 2014, 2, S. 16-21. URL: <http://d-nb.info/1068614390/34> (09.02.2017)

Behrens, Renate (2016): „Was mache ich mit der Haarlocke?“ – RDA und Spezialbestände, in: Dialog mit Bibliotheken 2016, 2, S. 4-7. URL: <http://d-nb.info/1115809962/34> (09.02.2017)

Behrens, Renate; Frodl, Christine (2014): Erste Meilensteine im RDA-Projekt, in: Dialog mit Bibliotheken 2014, 1, S. 25-31. URL: <http://d-nb.info/1058934201/34> (09.02.2017)

Deutsche Nationalbibliothek (2016): Beispielsammlung Module 1-5. URL: <https://wiki.dnb.de/display/RDAINFO/Beispielsammlung+%7C+Module+1+-+5> (08.02.2017)

Deutsche Nationalbibliothek (2016): Schulungsunterlagen der AG RDA. URL: <https://wiki.dnb.de/display/RDAINFO/Schulungsunterlagen+der+AG+RDA> (11.02.2017)

Deutsche Nationalbibliothek (o.J.): RDA-Info-Liste. URL: <http://lists.dnb.de/mailman/listinfo/rda-info-liste> (09.02.2017)

Ebersbach, Anja; Glaser, Markus; Heigl, Richard; Warta, Alexander (2008): Wiki. Kooperation im Web. 2. Aufl. Berlin, Springer

Greisberger, Klaus (2008): Wiki-Wissensmanagement. Grundlagen, Konzepte, Methoden. Saarbrücken, VDM Verlag Dr. Müller

Inetbib e.V. (o.J.): InetBib. Internet in Bibliotheken. URL: <http://www.inetbib.de/> (09.02.2017)

Kudraß, Thomas, Hrsg. (2015): Taschenbuch Datenbanken. 2., neu bearb. Aufl. München, Karl Hanser Verlag

Lange, Christoph, Hrsg. (2007): Wikis und Blogs. 1. Aufl. Böblingen, C&L Computer und Literaturverlag

Langer, Ulrike (2010): Die 90-9-1-Regel, in: Medial Digital [Weblog], 03.09.2010. URL: <http://medialdigital.de/2010/09/03/die-90-9-1-regel/> (09.02.2017)

MediaWiki (2015): MediaWiki. URL: <https://www.mediawiki.org/wiki/MediaWiki> (11.02.2017)

Moskaliuk, Johannes, Hrsg. (2008): Konstruktion und Kommunikation von Wissen mit Wikis. Theorie und Praxis. Boizenburg, Verlag Werner Hülsbusch

SoSci Survey GmbH (2015): Sosci Survey. oFb – der onlineFragebogen. URL: <https://www.soscisurvey.de/> (09.02.2017)

Springer Gabler Verlag (o.J.): Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Datenbank. URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/55473/datenbank-v12.html> (09.02.2017)

Verein zur Förderung Freier Informationen für die Pflege e. V. (2016): PflegeWiki. URL: <http://www.pflegewiki.de/wiki/Hauptseite> (08.02.2017)

Wikipedia (o.J.): Wiki. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wiki> (08.02.2017)

Zehnder, Carl August (2005): Informationssysteme und Datenbanken. 8., unveränderte Aufl. Zürich, vdf Hochschulverlag

Zosel, Ralf (2016): JuraWiki. URL: <http://www.jurawiki.de/> (08.02.2017)

Anhang: Fragebogen



Guten Tag,

mein Name ist Larissa Muhr. Ich studiere an der Hochschule der Medien in Stuttgart Bibliotheks- und Informationsmanagement und arbeite aktuell an meiner Bachelorarbeit. Darin möchte ich herausfinden, ob eine kooperativ erstellte Plattform mit Beispielen für RDA-Katalogisate erstrebenswert wäre und in welcher Form es diese geben könnte. Die Umfrage soll dazu dienen, die Meinungen von Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeitern zu ermitteln, um das Konzept für eine solche Plattform auf die potenziellen Nutzer abzustimmen.

Diese Umfrage richtet sich an alle Kolleginnen und Kollegen, die aktiv mit RDA katalogisieren.

Die Daten werden anonym erhoben und vertraulich behandelt.

Über Ihre Unterstützung würde ich mich sehr freuen.

Falls Sie Fragen haben, schreiben Sie mir eine Mail an lm042@hdm-stuttgart.de.

Weiter

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

0% ausgefüllt



1. Welchen Anteil nehmen Katalogisierungstätigkeiten in Ihrem Arbeitsalltag ein?

- ☐ weniger als 20 %
- ☐ 20 bis 40 %
- ☐ 40 bis 60 %
- ☐ 60 bis 80%
- ☐ über 80%

Zurück

Weiter

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

6% ausgefüllt

2. Viele KatalogisiererInnen arbeiten gerne mit Beispielskatalogisaten (zu bestimmten Arten von Publikationen, bestimmten Themenkomplexen etc.), an denen sie sich orientieren. Wie wichtig sind solche Beispiele als Hilfestellung für Sie persönlich?

sehr wichtig unwichtig



Solche Beispiele sind für mich... (bitte auswählen)

☐ ☐ ☐ ☐

Zurück

Weiter

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

13% ausgefüllt

3. Nutzen Sie eigene bzw. hausinterne Beispielsammlungen von Katalogisaten? (Nicht gemeint sind Beispiele in den RDA-Schulungsunterlagen o.ä.)

- ☐ Ja
☐ Nein

Zurück

Weiter

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

19% ausgefüllt

4. Wer hat Zugriff auf diese Beispielsammlung?

- ☐ Nur ich selbst
- ☐ Ich und enge Kollegen (z.B. im gemeinsamen Büro)
- ☐ Eine größere Gruppe (z.B. die ganze Abteilung)

☐ Sonstiges:

[Zurück](#)

[Weiter](#)

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

25% ausgefüllt

5. In welcher Form liegt diese Beispielsammlung vor?

Mehrfachnennungen möglich

- ☐ als Textdatei auf dem PC oder im Intranet
- ☐ als Bilddatei auf dem PC oder im Intranet
- ☐ als Ausdruck in einem Ordner

☐ Sonstiges:

[Zurück](#)

[Weiter](#)

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

31% ausgefüllt

6. Welchen Umfang hat diese Beispielsammlung?

- ☐ bis 20 Beispiele
- ☐ bis 50 Beispiele
- ☐ bis 100 Beispiele
- ☐ über 100 Beispiele
- ☐ weiß nicht

[Zurück](#)

[Weiter](#)

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

38% ausgefüllt

7. Sind die Beispiele inhaltlich geordnet?

Falls ja, geben Sie bitte kurz an, in welcher Form sie geordnet sind.

- ☐ Ja, und zwar
- ☐ Nein

[Zurück](#)

[Weiter](#)

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

44% ausgefüllt

8. Gibt es zu den Beispielen Notizen, um nachvollziehen zu können, warum ein Problem auf eine bestimmte Weise gelöst wurde?

- ☐ Ja
☐ Nein

Hier können Sie zusätzliche Angaben zu Ihrer Antwort machen

☐

Zurück

Weiter

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

50% ausgefüllt

9. Was würden Sie davon halten, wenn es eine überregionale Möglichkeit gäbe, nach Beispielfällen mit Lösungen zu recherchieren?

sehr gut völlig unnötig



Ich fände diese Möglichkeit... (bitte auswählen)

☐ ☐ ☐ ☐

Zurück

Weiter

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

56% ausgefüllt

10. Wenn es eine solche Möglichkeit gäbe, würden Sie sie voraussichtlich nutzen?

- ☐ Ja
☐ Nein
☐ Nein, weil...
☐ Vielleicht
☐ Weiß nicht

Zurück

Weiter

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

63% ausgefüllt

11. Bitte geben Sie an, wie eine solche Beispielsammlung aufgebaut sein müsste, damit Sie sie zum Nachschlagen nutzen würden (z.B. geprüfte Qualität, Beispiele in meinem Erfassungsformat).

Zurück

Weiter

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

69% ausgefüllt

12. Könnten Sie sich vorstellen, sich aktiv an einer solchen Möglichkeit zu beteiligen, indem Sie selbst Beispiele mit Lösungen (in ihrem eigenen Format (Aleph, Pica...)) hochladen?

☐ Ja

☐ Ja, unter folgenden Bedingungen:

☐ Nein

☐ Vielleicht

☐ Weiß nicht

Zurück

Weiter

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

75% ausgefüllt

13. Sollte eine solche Beispielplattform die Möglichkeit bieten, mit der Person in Kontakt zu treten, die das Beispiel hochgeladen hat (z.B. um Nachfragen dazu stellen zu können)? Welche der folgenden Möglichkeiten fänden Sie am besten?

☐ anonym (keine Kontaktaufnahme möglich)

☐ auf der Plattform anonym, aber Kontaktaufnahme über eine Clearingstelle möglich, die den Kontakt vermitteln würde

☐ Verwendung von Usernamen (Alias), d.h. es wäre eine direkte Kontaktaufnahme möglich, ohne dass die Identität preisgegeben wird

☐ namentliche Nennung der Person, die das Beispiel hochgeladen hat, ggf. mit Institution

☐ Sonstiges:

Zurück

Weiter

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

81% ausgefüllt

14. Im Regelwerk und in den Formaten gibt es regelmäßig Änderungen. Diese können dazu führen, dass Lösungen zu Beispielen angepasst werden müssen. Könnten Sie sich vorstellen, ein selbst hochgeladenes Beispiel in bestimmten Abständen (z.B. alle ein bis zwei Jahre) daraufhin zu prüfen, ob noch alles richtig ist und es ggf. zu ändern oder zu löschen?

☐ Ja

☐ Ja, unter folgenden Bedingungen:

☐ Nein

☐ Nein, weil...

☐ Weiß nicht

[Zurück](#)

[Weiter](#)

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

88% ausgefüllt

15. Haben Sie weitere Wünsche, Anregungen oder Anmerkungen?

[Zurück](#)

[Weiter](#)

Larissa Muhr, Hochschule der Medien Stuttgart – 2016

94% ausgefüllt



Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Ich möchte mich ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.